



AUSGABE 2015/2016

Jobchancen **STUDIUM**

Lehramt an höheren Schulen

Lehramt an höheren Schulen

Studium

Arbeitsmarktservice Österreich – Jobchancen Studium

Lehramt an höheren Schulen

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Treustraße 35–43, 1203 Wien

gemeinsam mit

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)
Stubenring 1, 1010 Wien

9., aktualisierte Auflage, August 2014

Text und Redaktion »Studieninformation«

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)
Christine Kampl

Text und Redaktion »Beruf und Beschäftigung«

Redaktion

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
René Sturm

Text

Andrea Poschalko, Martin Stark, Claudia Liebeswar, Sandra Schneeweiß

Umschlag

www.werbekunst.at

Grafik

Lanz, 1030 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

978-3-85495-611-8



Inhalt

Einleitung	5
Teil A – Kompaktinfos für den schnellen Überblick	7
1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt ..	9
2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa	11
3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen	12
4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	14
5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	15
Teil B – Studieninformation	17
Allgemeine Vorbemerkung	19
Studieninformationen nach einzelnen Studienrichtungen	23
Teil C – Beruf und Beschäftigung	59
1 LehrerInnen und andere Beschäftigungsfelder von LehramtsabsolventInnen ..	61
1.1 Berufsbilder: Aufgabengebiete und Tätigkeiten	61
1.2 Beschäftigungssituation	63
1.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	75
1.4 Berufsverbände und -organisationen	85

Anhang 87

1 Adressen 89

- 1.1 Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at 89
- 1.2 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz 90
- 1.3 Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at 94
- 1.4 Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at 94
- 1.5 WIFI – www.wifi.at 95

2 Literatur (Print, Online) 96

- 2.1 Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten) 96
- 2.2 AMS-Broschüren bzw. Internet-Tools: Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Bildungsinformationen, Bewerbung und Arbeitsuche 97
- 2.3 AMS-Broschüren und Informationen mit Schwerpunkt »Mädchen und Frauen« .. 98
- 2.4 AMS-Informationen für AusländerInnen 98

3 Links 99

- 3.1 Österreichische Hochschulen 99
- 3.2 Wirtschaftsschulen / Business Schools 103
- 3.3 Weitere Beispiele zu Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung 103
- 3.4 Infos zum Thema »Job und Karriere« (Beispiele) 104
- 3.5 Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale (Beispiele) 105
- 3.6 Career Services an österreichischen Hochschulen (Beispiele) 106

Einleitung

Die vorliegende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen der Lehramtsstudien an österreichischen Universitäten vermitteln und eine Hilfestellung für die – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern.

Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfanges dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Verschiedene Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Universitätsberichte des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFV), die Mikrozensus-Erhebungen und ausgewählte Volkszählungsergebnisse von Statistik Austria, statistische Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse mehrerer vom AMS Österreich bzw. vom österreichischen Wissenschaftsministerium in den letzten Jahren durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und zu den Beschäftigungsaussichten von HochschulabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnenengespräche mit Angehörigen von Personalberatungsfirmen wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen verwertet.
- Darüber hinausgehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchgeführt.

Hinweis

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ)

des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)

www.ams.at

www.ams.at/jcs

www.ams.at/biz

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)

www.bmwfw.gv.at

www.studienwahl.at

www.studentenberatung.at

Teil A

Kompaktinfos für den schnellen Überblick

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau/man später eine persönlich angestrebte, ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z.B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial- oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die tatsächlichen Chancen, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, sind je nach gewählter Studienrichtung sehr verschieden und werden zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.

Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und den eventuell vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es (oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte) Berufe, die nur mit ganz bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Voraussetzungen (z.B. durch die Absolvierung postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden dürfen. Solche Berufe sind z.B. Ärztin/Arzt, Rechtsanwältin/Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn, ApothekerIn).

Darüber hinaus gibt es auch eine sehr große und stetig wachsende Zahl an beruflichen Tätigkeiten, die den AbsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offenstehen und die zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Voraussetzungen ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und allfälliger weiterer zu erfüllender Qualifikationen (z.B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsverhältnisse (z.B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen selbst hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen. Gerade in diesem Feld eröffnen sich den HochschulabsolventInnen aber heutzutage auch viele Möglichkeiten einer selbständigen Berufsausübung als UnternehmerIn (z.B. mit hochqualifizierten Dienstleistungsangeboten).

Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, die auf ein sehr großes Interesse bei einer Vielzahl junger Menschen stoßen, in denen aber nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.

Fazit: Der »traditionelle« Weg (1950er- bis 1980er-Jahre), nämlich unmittelbar nach Studienabschluss einen »ganz klar definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen und diesen ein Erwerbsleben lang auszuüben, ist seit Mitte der 1990er-Jahre zunehmend unüblich geworden. Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen in unserer wissensbasierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts damit deutlichen Veränderungen: Oft erfolgt ein Wechsel zwischen beruflichen Aufgaben und/oder verschiedenen Arbeit- bzw. Auftraggebern. Lifelong Learning, Career Management Skills, Internationalisierung, Mobilität, Entrepreneurship oder IT-basiertes vernetztes Arbeiten in interkulturell zusammengesetzten Teams seien hier nur exemplarisch als einige Schlagworte dieser heutigen Arbeitswelt genannt.

2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa

Durch den Bologna-Prozess wird versucht, eine Internationalisierung der europäischen Hochschulen sowie eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Benannt ist dieser bildungspolitische Prozess nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele des Bologna-Prozesses sind:

- Einführung und Etablierung eines Systems von verständlichen und vergleichbaren Abschlüssen (Bachelor und Master).
- Einführung einer dreistufigen Studienstruktur (Bachelor – Master – Doctor/PhD).
- Einführung und Etablierung des ECTS-Modells (European Credit Transfer and Accumulation System). Jedes Studium weist eine bestimmte Anzahl an ECTS-Punkten (Leistungspunkte) aus.
- Transparenz über Studieninhalte durch Kreditpunkte und Diploma Supplement.
- Anerkennung von Abschlüssen und Studienabschnitten.
- Förderung der Mobilität von Studierenden und wissenschaftlichem Personal.
- Sicherung von Qualitätsstandards auf nationaler und europäischer Ebene.
- Umsetzung eines Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum.
- Verbindung des Europäischen Hochschulraumes und des Europäischen Forschungsraumes.
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraumes auch für Drittstaaten.
- Förderung des lebenslangen Lernens.

An den österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits sehr weit vorangeschritten. Das heißt, dass z.B. – mit sehr wenigen Ausnahmen wie etwa Humanmedizin oder Rechtswissenschaften – alle Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen im dreigliedrigen Studiensystem geführt werden. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter www.bologna.at im Internet.

3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen

Hochschulzugang

Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z.B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren! Dazu siehe im Besonderen die Websites der einzelnen Hochschulen oder die Website www.studienbeginn.at des österreichischen Wissenschaftsministeriums.

Organisation

Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des Studiums, bieten hier aber auch in stark zunehmendem Ausmaß sowohl via Internet als auch mittels persönlicher Beratung unterstützende Angebote zur Studiengestaltung an. Dennoch: Viele organisatorische Tätigkeiten müssen im Laufe eines Universitätsstudiums erledigt werden – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Hürden, der u.U. relativ viel Zeit in Anspruch nimmt. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein sehr strukturiertes Maß an Service geboten (so z.B. in Form konkreter »Stundenpläne«), was auf der anderen Seite aber auch eine deutlich höhere Reglementierung des Studiums an einer Fachhochschule bedeutet (z.B. Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen, Einhaltung von Prüfungsterminen; siehe dazu auch im Anschluss den Punkt »Studienplan/Stundenplan«). Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.

Studienplan/Stundenplan

Universitätsstudierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung (an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht) und damit auch für die Gesamtdauer ihres Studiums selbst verantwortlich. In Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufs-

tätige Studierende an Universitäten Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.

Qualifikationsprofil der AbsolventInnen

Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf einem gleichermaßen anerkannten Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur wenige Studienrichtungen an Universitäten vermitteln Ausbildungen für konkrete Berufsbilder (so z.B. Medizin oder Jus). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis. Das Recht, Doktoratsstudiengänge anzubieten und einen Dokortitel zu verleihen (Promotionsrecht), bleibt in Österreich vorerst den Universitäten vorbehalten.

4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu den österreichischen Hochschulen	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen	www.studienwahl.at
Infoseite des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu Registrierung und Zulassung zum Bachelor-, Master- und Diplomstudium an österreichischen Universitäten	www.studienbeginn.at
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)	www.hochschulombudsmann.at
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)	www.studentenberatung.at
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	www.ams.at/biz
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium«	www.ams-forschungsnetzwerk.at www.ams.at/jcs
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS)	www.ams.at/berufslexikon
BerufsInformationsComputer der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Zentrales Portal des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (BMBF) zu den Pädagogischen Hochschulen	www.bmbf.gv.at/ph
Zentrales Eingangsportal zu den Pädagogischen Hochschulen	www.ph-online.ac.at
BeSt – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung	www.bestinfo.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.uniko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
OeAD GmbH – Nationalagentur Lebenslanges Lernen	www.bildung.erasmusplus.at

5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

AMS-Forschungsnetzwerk –

»Jobchancen Studium« und »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS eine frei zugängige Online-Plattform zur Verfügung, die die Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation und Forschung zum Hochschulbereich (Uni, FH, PH). Hier findet man alle Broschüren aus der Reihe »Jobchancen Studium«, das »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«, die Broschüre »Berufswahl Matura« sowie die drei Broschüren »Wegweiser Uni«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die Online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung. Alle Broschüren sind als Download im PDF-Format bereitgestellt.

Darüber hinaus: »E-Library« mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u.v.a.m.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

www.ams.at/jcs

www.ams.at/berufslexikon

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (Überblicksbroschüre)
- Bodenkultur
- Fachhochschul-Studiengänge
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen (nur als PDF verfügbar)
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Pädagogische Hochschulen (nur als PDF verfügbar)
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik/Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin

Teil B

Studieninformation

Allgemeine Vorbemerkung

Die gesetzliche Regelung für die Studien findet sich im Universitätsgesetz 2002, das das Universitäts-Studiengesetz (UniStG) abgelöst hat.

Es ist ratsam, sich vor Beginn eines Studiums das jeweils gültige Curriculum – im Mitteilungsblatt der Universität veröffentlicht – zu besorgen. Die neuen Curricula treten jeweils mit dem auf der Kundmachung angegebenen Datum oder – wenn kein Datum angeführt ist, mit dem Tag der Verlautbarung in Kraft.

Die Inhalte dieser Curricula sind nach einem Qualifikationsprofil erarbeitet, das heißt, dass das Studium nach bestimmten Ausbildungszielen und zum Erwerb definierter Qualifikationen aufgebaut sein muss. Bei der Beschreibung der Ausbildungsziele und des Qualifikationsprofils sind die Anwendungssituationen, mit denen sich die AbsolventInnen in Beruf und Gesellschaft konfrontiert sehen werden, zu berücksichtigen. Weiters müssen den einzelnen Lehrveranstaltungen Anrechnungspunkte im European Credit Transfer System (ECTS) im Curriculum zugeteilt werden, was die Mobilität innerhalb des europäischen Hochschulsystems erleichtern soll.

Den StudienanfängerInnen sollen eigens gestaltete Studieneingangsphasen (AnfängerInnen-tutorien, typische Studieninhalte und Fächer) die Orientierung im gewählten Studium und im Studienalltag erleichtern. Ausgewählte Prüfungen in der Studieneingangsphase sind positiv zu absolvieren, um ins zweite Semester aufsteigen zu können (sog. STEOP).

Bei Studienbeginn ist der zu diesem Zeitpunkt gültige Studienplan für den Studienablauf mit den vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen relevant. Bei Änderungen in Curricula sind die darin jeweils angeführten Übergangsbestimmungen zu beachten.

Weitere Informationen

- Zum Studienbeginn aus studentischer Sicht informiert die von der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) herausgegebene Broschüre »Leitfaden für den Studienbeginn«. Diese Broschüre ist, wie die anderen Broschüren und Info-Angebote der ÖH, auch im Internet unter www.oeh.ac.at als Download verfügbar. Die ÖH-Vertretungen an den einzelnen Universitäten stehen mit ihren Beratungseinrichtungen allen Studieninteressierten und Studierenden zur Verfügung.
- Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWF) bietet über die Website www.studienwahl.at eine gute Möglichkeit, sich über die Studienangebote in Österreich (Universitäten, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und Pädagogische Hochschulen) zu informieren.
- Wichtige Informationen über Aufnahme, Registrierung und Zulassung an den Universitäten gibt auch die Website www.studienbeginn.at

- Die Psychologischen Beratungsstellen (www.studentenberatung.at) des BMWFW an den Universitätsstandorten Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Graz und Klagenfurt stehen für Beratung und Unterstützung zur Verfügung.
- Ebenso steht seitens des BMWFW die Ombudsstelle für Studierende – www.hochschulombudsmann.at – mit verschiedenen Beratungsangeboten bzw. Downloadangeboten (Info-Broschüren der Ombudsstelle) zur Verfügung.
- Das AMS Österreich informiert im Internet via www.ams.at/jcs ausführlich über die Berufs- und Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen, u.a. können dort alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium« downgeloadet werden.

Die Details über die Absolvierung einer Studienberechtigungsprüfung werden von der jeweiligen Universität festgelegt. Informationen darüber erhalten Sie in der Studienabteilung. Die Universitäten haben eigene Websites eingerichtet, die meist gute Übersichten über Aufbau, Serviceeinrichtungen, Aktivitäten und Angebote in Lehre, Weiterbildung und Forschung an der jeweiligen Universität enthalten. Die Curricula werden in den Mitteilungsblättern (MBL) der Universitäten veröffentlicht und sind auch auf den Websites zu finden. Möglichkeiten zur Weiterbildung oder Zusatzausbildung bieten Universitätslehrgänge, worüber die jeweiligen Universitäten auf ihren Websites informieren.

In dieser Broschüre finden Sie Im Anschluss an die einzeln angeführten Studien die jeweiligen Links zu den Universitäten. Somit können Sie sich über die Mitteilungsblätter und Informationsseiten der Institute und Fachbereiche direkt Zugang zu den Studieninhalten verschaffen und die Angebote der einzelnen Universitäten vergleichen. Hier die Websites der Universitäten, deren Studien in dieser Broschüre angeführt sind:

- Universität Wien: www.univie.ac.at
- Universität Graz: www.uni-graz.at
- Universität Innsbruck: www.uibk.ac.at
- Universität Salzburg: www.uni-salzburg.at
- Universität Klagenfurt: www.uni-klu.ac.at
- Universität Linz: www.jku.at
- Technische Universität Wien: www.tuwien.ac.at
- Technische Universität Graz: www.tugraz.at
- Wirtschaftsuniversität Wien: www.wu.ac.at
- Akademie der bildenden Künste Wien: www.akbild.ac.at
- Universität für angewandte Kunst Wien: www.dieangewandte.at
- Universität für Musik und darstellende Kunst Wien: www.mdw.ac.at
- Universität für Musik und darstellende Kunst Graz: www.kug.ac.at
- Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz: www.ufg.ac.at

Zulassungsbedingungen

Die Berechtigung zum Besuch einer Universität wird allgemein durch die Ablegung der Reifeprüfung an einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden höheren Schule oder einer Studienberechtigungsprüfung oder einer Berufsreifeprüfung erworben.

Wenn erforderlich (für alle Sprachen, Geschichte, Religion), müssen AbsolventInnen einer höheren Schule ohne Pflichtgegenstand Latein bis vor die letzte Teilprüfung der 1. Diplomprüfung (oder Bachelorprüfung) eine Zusatzprüfung aus Latein ablegen. Diese Zusatzprüfung entfällt, wenn Latein nach der 8. Schulstufe an einer höheren Schule im Ausmaß von mindestens zehn Wochenstunden erfolgreich als Freigegegenstand besucht wurde.

Für das Studium Latein ist bereits vor der Zulassung zum Studium, Latein nachzuweisen und zusätzlich zu Latein ist bis vor die letzte Teilprüfung der 1. Diplomprüfung eine Zusatzprüfung aus Griechisch nachzuweisen (wenn Griechisch kein Pflichtgegenstand an der höheren Schule war). Diese entfällt, wenn Griechisch nach der 8. Schulstufe im Ausmaß von mindestens zehn Wochenstunden erfolgreich als Freigegegenstand besucht wurde. Für das Studium Griechisch ist vor der Zulassung zum Studium, Griechisch nachzuweisen, zusätzlich ist eine Zusatzprüfung aus Latein nachzuweisen (wenn Latein nicht nach der 8. Schulstufe als Pflichtgegenstand im Ausmaß von mindestens zehn Wochenstunden oder als Freigegegenstand besucht wurde). Für das Studium Biologie und Umweltkunde ist vor der Zulassung eine Zusatzprüfung aus Biologie abzulegen, so dieses Fach nicht Pflichtgegenstand war (für AbsolventInnen höherer technischer und gewerblicher Lehranstalten).

Für Lehramtsstudien im künstlerischen Bereich ist eine Zulassungsprüfung, in der die künstlerische Eignung überprüft wird, abzulegen (Details erfahren Sie über die Websites und direkt an den Universitäten der Künste), ebenso für Bewegung und Sport eine körperlich-motorische Ergänzungsprüfung.

NEU ist, dass mit Wintersemester 2014 für den Beginn eines Lehramtsstudiums ein eigenes Zulassungsverfahren zu durchlaufen ist!

1. Registrierung

Für die Teilnahme am Eignungsverfahren müssen Sie sich innerhalb der angegebenen Frist online registrieren (Zeiträume werden von der jeweiligen Universität festgelegt. Sie können bereits am 1. März starten und dauern etwa bis Mitte Juli; da die Termine von Universität zu Universität variieren, ist es wichtig, sich rechtzeitig an der gewünschten Universität darüber zu informieren).

2. Absolvierung Online-Self-Assessment

Die vollständige und fristgerechte Absolvierung des Online-Self-Assessment ist Voraussetzung für die Teilnahme am schriftlichen Eignungstest. Das Online-Self-Assessment dient der Selbsteinschätzung bezüglich Ihrer Studienwahl im Sinne der persönlichen und fachlichen Eignung für das Lehramtsstudium. Die Absolvierung erfordert keine gesonderte Vorbereitung. Das Online-Self-Assessment wird nicht benotet. Sobald Sie sich für das Eignungsverfahren registriert haben, erhalten Sie die Zugangsdaten für das Online-Self-Assessment.

3. Schriftlicher Eignungstest

Der schriftliche Eignungstest umfasst die Überprüfung der Eignung im Hinblick auf logisch-schlussfolgerndes Denken, verbale und analytische Grundkompetenzen sowie die Überprüfung der Aneignung von Wissen aus einer Sammlung einführender Texte aus der Bildungswissenschaft.

Details zu Ort, Zeit und Ablauf des Eignungstests werden Ihnen per E-Mail nach Ende der Frist für die Absolvierung des Online-Self-Assessment mitgeteilt.

Für das Unterrichtsfach Bewegung und Sport ist noch zusätzlich der Nachweis der körperlich-motorischen Eignung zu erbringen. Die Teilnahme an dieser Ergänzungsprüfung ist nur möglich, wenn Sie vorläufig zum Studium zugelassen wurden.

4. Individuelles Eignungs- und Beratungsgespräch (kann, muss aber nicht stattfinden)

Ausschließlich StudienwerberInnen, die beim Eignungstest nicht die erforderlichen 30 % der Punkte erreicht haben, werden zu einem individuellen Eignungs- und Beratungsgespräch eingeladen. In diesem Gespräch werden die Testergebnisse analysiert und Strategien zur Kompensation von identifizierten Schwächen besprochen. Die Teilnahme an diesem Gespräch ist für eine Zulassung zum Studium verpflichtend.

5. Bekanntgabe der Ergebnisse und Zulassung

Eine Zulassung im Sommersemester wird aufgrund des Studienaufbaus nicht empfohlen, ist aber möglich.

Doktoratsstudien

Alle nachfolgend beschriebenen Studien können nach Abschluss eines Diplom- oder Masterstudiums mit Doktoratsstudien fortgesetzt werden. Doktoratsstudien dienen hauptsächlich der Weiterentwicklung der Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit sowie der Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie sind also aufbauende Studien und sehen im Curriculum eine Studiendauer von mindestens sechs Semestern vor. Im Rahmen des Doktoratsstudiums ist eine Dissertation (wissenschaftliche Arbeit) anzufertigen, welche die Befähigung des Kandidaten zur selbständigen Bewältigung wissenschaftlicher Problemstellungen in einem über die Diplomarbeit hinausgehenden Maß nachweist. Darüber hinaus sind Pflicht- und Wahlfächer des Rigorosenfaches zu absolvieren.

Das Thema der Dissertation wählt der Kandidat aus den Pflicht- und Wahlfächern seines Studiums selbständig aus und ersucht einen seiner Lehrbefugnis nach zuständigen Universitätslehrer um Betreuung der Arbeit. Die Dissertation wird vom Betreuer und einem weiteren Begutachter beurteilt.

Nach Approbation der Dissertation kann das Rigorosum abgelegt werden. Die Dissertation ist im Rahmen des Rigorosums zu verteidigen. Die Prüfungsfächer des Rigorosums umfassen das Dissertationsfach sowie ein dem Dissertationsthema verwandtes Fach. Die Ablegung des (letzten) Rigorosums berechtigt zum Erwerb des einschlägigen Doktorgrades. In den angeführten Studien zum Dr. phil. (Doktor der Philosophie, Doctor philosophiae) Dr. rer. nat. (DoktorIn der Naturwissenschaften, Doctor rerum naturalium), Dr. rer. soc. oec. (DoktorIn der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Doctor rerum socialium oeconomicarumque) oder Dr. theol. (DoktorIn der Theologie, Doctor theologiae) oder in PhD Doktoratsstudien den Doctor of Philosophy, PhD.

Studieninformationen nach einzelnen Studienrichtungen

(Stand: 2014; regelmäßig aktualisierte Studieninformationen unter: www.studienwahl.at)

Lehramtsstudien sind eine fachliche, fachdidaktische und pädagogische, wissenschaftliche oder wissenschaftlich-künstlerische Berufsvorbildung unter Einschluss einer schulpraktischen Ausbildung in jeweils zwei Unterrichtsfächern für das Lehramt an höheren Schulen.¹ Die Studiendauer beträgt neun oder zehn Semester und umfasst 270 oder 300 ECTS für zwei Unterrichtsfächer:

- geistes- und kulturwissenschaftliche Unterrichtsfächer,
- naturwissenschaftliche Unterrichtsfächer,
- theologische Unterrichtsfächer,
- wissenschaftlich-künstlerische Unterrichtsfächer.

Darin enthalten ist die pädagogische, fachdidaktische und die Einführung in die schulpraktische Ausbildung im Ausmaß von rund 25 % des Stundenrahmens für das jeweilige Unterrichtsfach. Ein zwölfwöchiges Schulpraktikum ist extra zu absolvieren. Folgende Unterrichtsfächer werden angeboten:

- **geistes- und kulturwissenschaftliche Unterrichtsfächer:** Bosnisch / Kroatisch / Serbisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, Griechisch, Italienisch, Latein, Psychologie und Philosophie, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch;
- **naturwissenschaftliche Unterrichtsfächer:** Bewegung und Sport, Biologie und Umweltkunde, Chemie, Darstellende Geometrie, Geographie und Wirtschaftskunde, Haushaltsökonomie und Ernährung, Informatik und Informatikmanagement, Mathematik, Physik;
- **theologische Unterrichtsfächer:** Evangelische Religion, Katholische Religion;
- **wissenschaftlich-künstlerische Unterrichtsfächer:** Bildnerische Erziehung, Instrumentalmusikerziehung, Mediengestaltung, Musikerziehung, Textiles Gestalten, Werkerziehung.
- Dazu kommt noch das **sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studium** Wirtschaftspädagogik. Dies ist das einzige nicht kombinationspflichtige Studium für die Ausübung eines Lehramts.

Der Studierende muss bei der Zulassung zum Lehramtsstudium (Immatrikulation / Inskription) die von ihm gewählten zwei Unterrichtsfächer bekannt geben (Darstellende Geometrie darf nur mit Informatik oder Mathematik kombiniert werden; Instrumentalmusikerziehung darf nur mit Musikerziehung verbunden werden; Evangelische Religion darf nicht mit Katholischer Religion kombiniert werden; Wirtschaftspädagogik ist ein Einzelstudium).

Die einzelnen Lehramtsstudien werden an den folgenden Universitäten angeboten:

Bewegung und Sport – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg

Biologie und Umweltkunde – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg

¹ HINWEIS: Lehramtsstudien für die Grundschulen (Volks-, Sonder- und Hauptschulen) werden an den Pädagogischen Hochschulen angeboten – siehe dazu auch im Besonderen die Broschüre »Jobchancen Studium – Pädagogische Hochschulen« in dieser Reihe.

- Bildnerische Erziehung** – Akademie der bildenden Künste Wien, Universität für Angewandte Kunst Wien, Universität Mozarteum Salzburg und Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
- Bosnisch / Kroatisch / Serbisch** – Universitäten Wien, Graz
- Chemie** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, Linz und TU Wien
- Darstellende Geometrie** – TU Wien, TU Graz
- Deutsche Philologie** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt
- Englisch** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt
- Evangelische Religion** – Universität Wien
- Französisch** – Univ. Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt
- Geographie und Wirtschaftskunde** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt
- Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt
- Griechisch** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg
- Haushaltsökonomie und Ernährung** – Universität Wien
- Informatik und Informatikmanagement** – Universität Wien gemeinsam mit der TU Wien, Universitäten Salzburg, Linz und Klagenfurt
- Instrumentalmusikerziehung** – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Universität Mozarteum Salzburg, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
- Italienisch** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt
- Katholische Religion** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg
- Latein** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg
- Mathematik** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, Linz, Klagenfurt, Salzburg, TU Wien
- Mediengestaltung** – Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
- Musikerziehung** – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Universität Mozarteum Salzburg (Expositor Innsbruck), Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
- Physik** – Universitäten Wien, Linz, Graz, Innsbruck, TU Wien, TU Graz
- Polnisch** – Universität Wien
- Psychologie und Philosophie** – Universitäten Wien, Graz und Salzburg
- Russisch** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg
- Slowakisch** – Universität Wien
- Slowenisch** – Universitäten Wien, Graz und Klagenfurt
- Spanisch** – Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg
- Textiles Gestalten** – Akademie der bildenden Künste Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Universität Mozarteum Salzburg, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
- Tschechisch** – Universität Wien
- Ungarisch** – Universität Wien
- Werkerziehung** – Akademie der bildenden Künste Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Universität Mozarteum Salzburg, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
- Wirtschaftspädagogik** – Universitäten Linz, Graz, Innsbruck, Wirtschaftsuniversität Wien

Für ein Lehramtsstudium an Universitäten oder den Universitäten der Künste sind an den Pädagogischen oder Religionspädagogischen Akademien absolvierten Studien bei Gleichwertigkeit anzuerkennen.

Kombinationen – Lehramts-Diplomstudien

Von folgenden Studienrichtungen und Studienzweigen müssen jeweils zwei miteinander zu einem ordentlichen Studium zur wissenschaftlichen oder wissenschaftlich-künstlerischen Berufsvorbildung für das Lehramt an höheren Schulen kombiniert werden:

Bewegung und Sport La.

Bildnerische Erziehung La.

Biologie und Umweltkunde La.

Bosnisch / Kroatisch / Serbisch La.

Chemie La.

Darstellende Geometrie La.²

Deutsch La.

Englisch La.

Evangelische Religion³

Französisch La.

Geographie und Wirtschaftskunde La.

Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung La.

Griechisch La.

Haushaltsökonomie und Ernährung La.

Informatik und Informatik-management La.

Instrumentalmusikerziehung La.⁴

Italienisch La.

Katholische Religion

Latein La.

Mathematik La.

Mediengestaltung La.

Musikerziehung La.

Polnisch La.

Physik La.

Psychologie und Philosophie La.

Russisch La.

Slowakisch La.

Slowenisch La.

Spanisch La.

Textiles Gestalten La.

Tschechisch La.

Ungarisch La.

Werkerziehung La.

Als erste Studienrichtung ist jene anzusehen, aus deren Prüfungsfächern das Thema der Diplomarbeit entnommen wird.

² Darstellende Geometrie La. darf nur mit Informatik La. oder Mathematik La. kombiniert werden.

³ Evangelische Religion muss immer als 1. Studienrichtung gewählt werden. Die Kombination mit der Katholischen Religion ist unzulässig.

⁴ Instrumentalmusikerziehung La. darf nur als zweite Studienrichtung zu Musikerziehung La. gewählt werden.

Bewegung und Sport

Lehramtsstudium Bewegung und Sport

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXIII (Nr. 329), i.d.F. Stk. XXXIV (Nr. 341) und MBl. 2002/03, Stk. XXIX (Nr. 267), MBl. 2003/04, Stk. 43 (Nr. 267), MBl. 2004/05, Stk. 37 (Nr. 215), MBl. 2006/07, Stk. 33 (Nr. 200), MBl. 2007/08, Stk. 15 (Nr. 110), MBl. 2009/10, Stk. 32 (Nr. 192.3), MBl. 2010/11, Stk. 24 (Nr. 158), Stk. 26 (Nr. 201, 204 und 217), MBl. 2011/12, Stk. 36 (Nr. 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Bewegung und Sport

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 39 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer)

Akad. Grad: Mag. rer.nat.

Lehramtsstudium Bewegung und Sport

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 68 (Nr. 831), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 63 (Nr. 543), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 467)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer.nat.

Bachelor-Lehramtsstudium Bewegung und Sport

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 1.032 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 39 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 139 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 42 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 83 Studierende (46 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Bildnerische Erziehung

Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung – Kunst und Kommunikation

an der Akademie der Bildenden Künste Wien

Curriculum: MBl. 2011/12, Stk. 26 (Nr. 4)

www.akbild.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. art.

Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung – Kunst und Kommunikative Praxis

an der Universität für Angewandte Kunst Wien

Curriculum: MBl. 2007/08, Stk. 22 (Nr. 107.1), i.d.F. Stk. 26 (Nr. 129), MBl. 2011/12, Stk. 9 (Nr. 46), MBl. 2012/13, Stk. 9 (Nr. 19)

www.dieangewandte.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS 150 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. art.

Bachelor-Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung

an der Universität Mozarteum Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 45 (Nr. 61)

www.moz.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Den Studierenden wird empfohlen, ein Auslandssemester zu absolvieren. Dafür kommen insbesondere die Semester 6 und 7 des Studiums in Frage.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung

an der Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung Linz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 36 (Nr. 584)

www.ufg.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 150 ECTS. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. art.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 541 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 77 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 81 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 79 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 48 Studierende (77 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Biologie und Umweltkunde

Lehramtsstudium Biologie und Umweltkunde an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXV (Nr. 344), i.d.F. MBl. 2006/07, Stk. 33 (Nr. 200), MBl. 2007/08, Stk. 15 (Nr. 110), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 201, 207 und 215), MBl. 2011/12, Stk. 34 (Nr. 217) und Stk. 36 (Nr. 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS. Die Absolvierung eines Auslandssemesters wird empfohlen.

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Biologie und Umweltkunde an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 39 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat

Lehramtsstudium Biologie und Umweltkunde an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 67 (Nr. 830), i.d.F. MBl. 2006/07, Stk. 28 (Nr. 191 und 192), Stk. 55 (Nr. 239), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 469)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum dauert für jedes Unterrichtsfach 6 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Bachelor-Lehramtsstudium Biologie und Umweltkunde an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 95 Semesterstunden, schulpraktische Ausbildung im Ausmaß von 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 1.088 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 72 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 370 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 74 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 68 Studierende (85 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Bosnisch / Kroatisch / Serbisch

Lehramtsstudium Bosnisch / Kroatisch / Serbisch

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186,3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS. Den Studierenden wird dringend ein Auslandsstudienaufenthalt von wenigstens 1 Semester im Land ihrer slawischen Hauptsprache empfohlen.

Akad. Grad: BEĐ

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Bosnisch / Kroatisch / Serbisch

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 38 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Es wird den Studierenden empfohlen, einen Teil (zumindest 1 Semester) als Studium in einem slawischen Ausland zu absolvieren.

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 35 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 77 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 7 Frauen und 2 Männer mit diesem Studium begonnen. Im Studienjahr 2012/2013 haben 4 Personen (2 Frauen, 2 Männer) dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Chemie

Lehramtsstudium Chemie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02 Stk. XXXV (Nr. 344), i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. 39 (Nr. 254), MBl. 2009/10, Stk. 17 (Nr. 84), MBl. 2010/11, Stk. 3 (Nr. 13), Stk. 26 (Nr. 201, 207, 215), MBl. 2011/12, Stk. 34 (Nr. 217), Stk. 36 (Nr. 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS.

Akad. Grad: BEĐ

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Chemie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 39 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Lehramtsstudium Chemie

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 67 (Nr. 830), i.d.F. MBl. 2006/07, Stk. 28 (Nr. 191 und 192), Stk. 55 (Nr. 239), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 469)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum dauert für jedes Unterrichtsfach 6 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Lehramtsstudium Chemie

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2002, Stk. 29 (Nr. 481), i.d.F. MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 209), MBl. 2011/12, Stk. 7 (Nr. 55), MBl. 2012/13, Stk. 25

www.jku.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 120 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 328 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 55 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 81 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 59 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 11 Studierende (64 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Darstellende Geometrie (darf nur mit Informatik – Lehramt oder Mathematik – Lehramt kombiniert werden)

Lehramtsstudium Darstellende Geometrie

an der Technischen Universität Wien

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 23 (Nr. 383), i.d.F. MBl. 2007/08, Stk. 15 (Nr. 159), MBl. 2009/10, Stk. 15 (Nr. 176)

www.tuwien.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Lehramtsstudium Darstellende Geometrie

an der Technischen Universität Graz

Curriculum: MBl. 2008/09, Stk. 16 m, i.d.F. MBl. 2012/13, Stk. 16 (Nr. 215)

www.tugraz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 45 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 53 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 10 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 40 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 3 Frauen und 2 Männer dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Deutsch

Lehramtsstudium Deutsch

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186.3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Deutsch

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 39 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Lehramtsstudium Deutsch

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 68 (Nr. 831), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 63 (Nr. 543), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 467)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 72 Semesterstunden. Dazu kommt ein Schulpraktikum im Ausmaß von 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Bachelor-Lehramtsstudium Deutsch

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)www.uni-salzburg.at*Curriculumdauer:* 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Dazu kommt ein Schulpraktikum im Ausmaß von 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.*Akad. Grad:* Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.**Lehramtsstudium Deutsch**

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.13)www.uni-klu.ac.at*Curriculumdauer:* 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 80 Semesterstunden davon 8 Semesterstunden an freien Wahlfächern. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.*Akad. Grad:* Mag. phil.**Studierendenzahlen**

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 2.266 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 76 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 592 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich ebenfalls bei 76 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 129 Studierende (78 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Englisch**Lehramtsstudium Englisch**

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i. d. F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186.3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)www.univie.ac.at*Curriculumdauer:* 8 Semester, 240 ECTS. Es wird den Studierenden empfohlen, einen Teil (zumindest 1 Semester) als Studium in einem englischsprachigen Ausland zu absolvieren.*Akad. Grad:* BED

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Englisch

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 38 awww.uni-graz.at*Curriculumdauer:* 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Es wird den Studierenden empfohlen, einen Teil (zumindest 1 Semester) als Studium in einem englischsprachigen Ausland zu absolvieren.*Akad. Grad:* Mag. phil.

Lehramtsstudium Englisch an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 68 (Nr. 831), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 63 (Nr. 543), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 467)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 72 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Es wird den Studierenden empfohlen, einen Teil (zumindest 1 Semester) als Studium in einem englischsprachigen Ausland zu absolvieren.

Akad. Grad: Mag. phil.

Bachelor-Lehramtsstudium Englisch an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Englisch an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.13)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 80 Semesterstunden, von denen 8 Semesterstunden auf freie Wahlfächer entfallen. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 2.729 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 78 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 839 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 74 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 140 Studierende (82 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Evangelische Religion

Lehramtsstudium Evangelische Religion an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. XXXIV (Nr. 452), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXIX (Nr. 264) und Stk. XXX (Nr. 281), MBl. 2004/05, Stk. 32 (Nr. 183), MBl. 2010/11, Stk. 19 (Nr. 111) und Stk. 26 (Nr. 216)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 14 (davon 2 Männer, die in diesem Wintersemester neu zugelassen wurden) ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 57% Frauen. Im Studienjahr 2012/2013 gab es 2 männliche Absolventen.

Französisch

Lehramtsstudium Französisch

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186,3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS. Den Studierenden wird empfohlen, mindestens ein Auslandssemester in einem französischsprachigen Land zu absolvieren.

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Französisch

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 38 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Es wird den Studierenden empfohlen, einen Teil (zumindest 1 Semester) als Studium in einem französischsprachigen Ausland zu absolvieren.

Akad. Grad: Mag. phil.

Lehramtsstudium Französisch

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 68 (Nr. 831), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 63 (Nr. 543), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 467)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 72 Semesterstunden. Das Schulpraktikum beträgt 12 Wochen. Es wird eine Praxis im fremdsprachigen Ausland im Ausmaß von 6 Monaten dringend empfohlen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Bachelor-Lehramtsstudium Französisch

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Französisch an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.13)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 80 Semesterstunden, von denen 8 Semesterstunden auf freie Wahlfächer entfallen. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 585 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 84 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 146 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 87 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 39 Studierende (82 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Geographie und Wirtschaftskunde

Lehramtsstudium Geographie und Wirtschaftskunde an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXIII (Nr. 329), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXIX (Nr. 267) und MBl. 2003/04, Stk. 12 (Nr. 59), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 201, Nr. 204.2, Nr. 217), MBl. 2011/12, Stk. 36 (Nr. 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Geographie und Wirtschaftskunde an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 39 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Die Absolvierung eines Auslandssemesters wird empfohlen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Lehramtsstudium Geographie und Wirtschaftskunde an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 67 (Nr. 830), i.d.F. MBl. 2006/07, Stk. 28 (Nr. 191 und 192), Stk. 55 (Nr. 239), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 469)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum dauert für jedes Unterrichtsfach 6 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Bachelor-Lehramtsstudium Geographie und Wirtschaftskunde an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 95 Semesterstunden, schulpraktische Ausbildung im Ausmaß von 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Geographie und Wirtschaftskunde an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.14)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 95 Semesterstunden, 12 Wochen Schulpraktikum.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 737 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 45 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 196 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 40 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 36 Studierende (47 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Lehramtsstudium Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186.3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BED

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 39 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Lehramtsstudium Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 68 (Nr. 831), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 63 (Nr. 543), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 467)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 72 Semesterstunden. Das Schulpraktikum beträgt 12 Wochen. Es wird eine Praxis im fremdsprachigen Ausland im Ausmaß von 6 Monaten dringend empfohlen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Bachelor-Lehramtsstudium Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.13)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 80 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 1.587 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 45 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 356 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 42 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 107 Studierende (55 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Griechisch

Lehramtsstudium Griechisch an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186.3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Griechisch

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 39 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Lehramtsstudium Griechisch

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 68 (Nr. 831), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 63 (Nr. 543), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 467)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 72 Semesterstunden. Das Schulpraktikum beträgt 12 Wochen. Es wird eine Praxis im fremdsprachigen Ausland im Ausmaß von 6 Monaten dringend empfohlen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Bachelor-Lehramtsstudium Griechisch

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren 32 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 56 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 8 Studierende mit diesem Studium begonnen, davon waren 6 Frauen. Im Studienjahr 2012/2013 hat 1 Mann dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Haushaltsökonomie und Ernährung

Lehramtsstudium Haushaltsökonomie und Ernährung

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXV (Nr. 344), i.d.F. MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 201, Nr. 207 und Nr. 215.1), MBl. 2011/12, Stk. 34 (Nr. 217) und Stk. 36 (Nr. 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BE

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 76 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 93 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 14 Studierende mit diesem Studium begonnen, von denen 13 Frauen waren. Im Studienjahr 2012/13 haben 2 Frauen dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Informatik und Informatikmanagement

Lehramtsstudium Informatik und Informatikmanagement

an der Universität Wien gemeinsam mit der Technischen Universität Wien

Curriculum: Universität Wien lt. MBl. 2002/03, Stk. X (Nr. 69), i.d.F. Stk. XXXV (Nr. 325), MBl. 2007/08, Stk. 25 (Nr. 165), MBl.- 2010/11, Stk. 26 (Nr. 201) gemeinsam mit der Technischen Universität Wien lt. MBl. 2003/04, Stk. 25 (Nr. 210), i.d.F. MBl. 2008/09, Stk. 5 (Nr. 44)

www.tuwien.ac.at & www.univie.ac.at

Curriculumdauer 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Informatik und Informatikmanagement

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 67 (Nr. 830), i.d.F. MBl. 2006/07, Stk. 28 (Nr. 191 und 192), Stk. 55 (Nr. 239), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 469)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum dauert für jedes Unterrichtsfach 6 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Bachelor-Lehramtsstudium Informatik und Informatikmanagement

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), schulpraktische Ausbildung im Ausmaß von 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Informatik und Informatikmanagement

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2002, Stk. 29 (Nr. 481), i.d.F. MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 209), MBl. 2011/12, Stk. 7 (Nr. 55), MBl. 2012/13, Stk. 25

www.jku.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 89 oder 90 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Lehramtsstudium Informatik und Informatikmanagement

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.14)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 100 Semesterstunden, 12 Wochen Schulpraktikum.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 349 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 22 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 52 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 25 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 16 Personen (davon 25 % Frauen) dieses Studium abgeschlossen.

Instrumentalmusikerziehung (Instrumentalmusikerziehung kann nur mit Musikerziehung als zweites Unterrichtsfach kombiniert werden)

Lehramtsstudium Instrumentalmusikerziehung

an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. 25 (Nr. 272) (Nr. 59), i.d.F. MBl. 2009/10, Stk. 17 (Nr. 287), MBl. 2011/12, Stk. 17 (Nr. 200), MBl. 2012/13, Stk. 17 (Nr. 206)

www.mdw.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Wahl der Instrumente:

Es sind zwei Instrumente aus unterschiedlichen Instrumentengruppen als künstlerische Hauptfächer zu belegen. Anstelle eines Instruments kann auch Gesang gewählt werden. (Details siehe Studienplan).

Akad. Grad: Mag. art.

Bachelor-Lehramtsstudium Instrumentalmusikerziehung

an der Universität Mozarteum Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 44 (Nr. 60)

www.moz.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS. Das Schulpraktikum umfasst 6 Wochen (pro Unterrichtsfach).

Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt Instrumentalmusikerziehung wird empfohlen, ein Auslandssemester zu absolvieren. Dafür kommen insbesondere die Semester 6 und 7 des Studiums in Frage.

Wahl der Instrumente:

Es sind zwei Instrumente aus unterschiedlichen Instrumentengruppen als künstlerische Hauptfächer zu studieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Instrumentalmusikerziehung

an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz

Curriculum: MBl. 2011/12, Stk. 21

www.kug.ac.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Wahl der Instrumente:

Eines der Instrumente darf entweder Klavier, Orgel oder Cembalo sein, das zweite kein Tasteninstrument, sondern eines der folgenden: Akkordeon, Basstuba, Blockflöte, E-Bass, E-Gitarre, Fagott, Gitarre, Horn, Klarinette, Kontrabass, Oboe, Posaune, Querflöte, Saxophon, Schlagzeug, Trompete, Viola, Violine oder Violoncello sein. Anstelle eines Instruments kann auch Gesang gewählt werden. (Details siehe Studienplan).

Akad. Grad: Mag. art.

Studierendenzahlen

Derzeit liegen keine Daten auf.

Italienisch

Lehramtsstudium Italienisch

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186,3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS Es wird den Studierenden mindestens ein Semester im fremdsprachigen Ausland dringend empfohlen.

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor /Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Italienisch

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 38 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Es wird den Studierenden empfohlen, einen Teil (zumindest 1 Semester) als Studium in einem italienischsprachigen Ausland zu absolvieren.

Akad. Grad: Mag. phil.

Lehramtsstudium Italienisch an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 68 (Nr. 831), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 63 (Nr. 543), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 467)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 72 Semesterstunden. Das Schulpraktikum beträgt 12 Wochen. Es wird eine Praxis im fremdsprachigen Ausland im Ausmaß von 6 Monaten dringend empfohlen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Bachelor-Lehramtsstudium Italienisch an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Italienisch an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.13)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 80 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 449 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 83 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 111 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil bei 78 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 41 Studierende (90 % davon waren Frauen) das Studium abgeschlossen.

Katholische Religion

Lehramtsstudium Katholische Religion an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXIX (Nr. 296) i.d.F. Stk. XXXVIII (Nr. 386), MBl. 2004/05, Stk. 20 (Nr. 120), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 205)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BEĐ

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Katholische Religion an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 37 d

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Die schulpraktische Ausbildung dauert 12 Wochen (anteilig 6 Wochen). Die Absolvierung eines Auslandsaufenthaltes wird grundsätzlich empfohlen. Studierenden, die ein Semester an einer ausländischen Universität zu absolvieren beabsichtigen, wird empfohlen, dies im vierten oder fünften Studiensemester zu tun.

Akad. Grad: Mag. theol.

Lehramtsstudium Katholische Religion an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2004/05, Stk. 27 (Nr. 91), i.d.F. MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 468)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 100 Semesterstunden. Die schulpraktische Ausbildung dauert 12 Wochen (anteilig 6 Wochen).

Akad. Grad: Mag. theol.

Bachelor-Lehramtsstudium Katholische Religion an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 107 Semesterstunden. Die schulpraktische Ausbildung dauert 12 Wochen (anteilig 6 Wochen). Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen fünften und siebenten Semester, empfohlen.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 288 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 57 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 47 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 64 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 21 Studierende (57 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Latein

Lehramtsstudium Latein an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186.3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Latein

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 39 cwww.uni-graz.at*Curriculumdauer:* 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.*Akad. Grad:* Mag. phil.**Lehramtsstudium Latein**

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 68 (Nr. 831), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 63 (Nr. 543), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 467)www.uibk.ac.at*Curriculumdauer:* 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 72 Semesterstunden. Das Schulpraktikum beträgt 12 Wochen. Es wird eine Praxis im fremdsprachigen Ausland im Ausmaß von 6 Monaten dringend empfohlen.*Akad. Grad:* Mag. phil.**Bachelor-Lehramtsstudium Latein**

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)www.uni-salzburg.at*Curriculumdauer:* 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester, zu absolvieren.*Akad. Grad:* Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.**Studierendenzahlen**

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 276 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 65 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 57 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 61 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 12 Frauen und 7 Männer dieses Studium abgeschlossen.

Mathematik**Lehramtsstudium Mathematik**

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXV (Nr. 344), i.d.F. MBl. 2006/07, Stk. 30 (Nr. 159), MBl. 2009/10, Stk. 17 (Nr. 84), MBl. 2010/11, Stk. 3 (Nr. 13), Stk. 26 (Nr. 201, 207, 215), MBl. 2011/12, Stk. 34 (Nr. 217), Stk. 36 (Nr. 259)www.univie.ac.at*Curriculumdauer:* 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer),*Akad. Grad:* BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Mathematik

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 39 c

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Die Absolvierung eines Auslandssemesters wird empfohlen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Lehramtsstudium Mathematik

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 67 (Nr. 830), i.d.F. MBl. 2006/07, Stk. 28 (Nr. 191 und 192), Stk. 55 (Nr. 239), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 469)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum dauert für jedes Unterrichtsfach 6 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Bachelor-Lehramtsstudium Mathematik

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), schulpraktische Ausbildung im Ausmaß von 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester, zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Mathematik

an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2002, Stk. 29 (Nr. 481), i.d.F. MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 209), MBl. 2011/12, Stk. 7 (Nr. 55), MBl. 2012/13, Stk. 25

www.jku.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 96 Semesterstunden. Die schulpraktische Ausbildung umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Lehramtsstudium Mathematik

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.14)

www.uni-klu.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 100 Semesterstunden, 12 Wochen Schulpraktikum.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 1.713 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 57 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 493 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 60 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 107 Studierende (61 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Mediengestaltung

Lehramtsstudium Mediengestaltung

an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Curriculum: MBL 2012/13, Stk. 36 (Nr. 584)

www.ufg.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 150 ECTS. Das Schulpraktikum umfasst insgesamt 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. art.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 19 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 68 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 11 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 64 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 gab es zwei Abschlüsse, jeweils von 1 Frau und 1 Mann.

Musikerziehung

Lehramtsstudium Musikerziehung

an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Curriculum: MBL 2002/03, Stk. 25 (Nr. 272), i.d.F. MBL 2009/10, Stk. 17 (Nr. 287), MBL 2012/13, Stk. 15 (Nr. 178)

www.mdw.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 140 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Wahl der Instrumente:

Es sind folgende künstlerischen Hauptfächer wählbar: Bass (Populärmusik), Basstuba, Blockflöte, Cembalo, Chorleitung, Fagott, Gesang, Gitarre, Gitarre (Populärmusik), Harfe, Horn, Klavier, Klarinette, Kontrabass, Oboe, Orgel, Posaune, Querflöte, Saxophon (Klassik), Saxophon (Populärmusik), Schlaginstrumente, Schlagzeug / Percussion (Populärmusik), Schlaginstrumente (Klassik / Populärmusik zu gleichen Teilen), Tasteninstrumente der Populärmusik, Trompete, Viola, Violine, Violoncello.

Akad. Grad: Mag. art.

Bachelor-Lehramtsstudium Musikerziehung

an der Universität Mozarteum Salzburg

Curriculum: MBL 2012/13, Stk. 43

www.moz.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS, davon 5 ECTS freie Wahlfächer. Das Schulpraktikum umfasst 6 Wochen (pro Unterrichtsfach).

Wahl der Instrumente:

Es müssen in jedem Fall Klavier, Gesang und ein Instrument (oder mehrere weitere Instrumente) bzw. Instrumentalpraktika belegt werden.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Musikerziehung

an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Curriculum: MBl. 2011/12, Stk. 21

www.kug.ac.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 76 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Wahl der Instrumente:

Eines der Instrumente darf entweder Klavier, Orgel oder Cembalo sein, das zweite Instrument darf kein Tasteninstrument sein, sondern eines der folgenden: Akkordeon, Basstuba, Blockflöte, E-Bass, E-Gitarre, Fagott, Gitarre, Harfe, Horn, Klarinette, Kontrabass, Oboe, Posaune, Querflöte, Saxophon, Schlagzeug, Trompete, Viola, Violine oder Violoncello sein. Anstelle eines Instruments kann auch Gesang gewählt werden. (Details siehe Studienplan).

Akad. Grad: Mag. art.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 483 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 65 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 65 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 66 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 48 Studierende (71 % davon Frauen) das Studium erfolgreich abgeschlossen.

Physik

Lehramtsstudium Physik

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXV (Nr. 334), i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. 39 (Nr. 254), MBl. 2009/10, Stk. 17 (Nr. 84), MBl. 2010/11, Stk. 3 (Nr. 13), Stk. 26 (Nr. 201, 207 und 215), MBl. 2011/12, Stk. 34 (Nr. 217, Stk. 36 (Nr. 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Physik

an der Universität Graz gemeinsam mit der Technischen Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 39 c an der Universität Graz

www.uni-graz.at

www.tugraz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Lehramtsstudium Physik an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 67 (Nr. 830), i.d.F. MBl. 2006/07, Stk. 28 (Nr. 191 und 192), Stk. 55 (Nr. 239), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 469)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum dauert für jedes Unterrichtsfach 6 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Bachelor-Lehramtsstudium Physik an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), schulpraktische Ausbildung im Ausmaß von 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Physik an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2002, Stk. 29 (Nr. 481), i.d.F. MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 209), MBl. 2011/12, Stk. 7 (Nr. 55), MBl. 2012/13, Stk. 25

www.jku.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 99 oder 98 Semesterstunden (je nachdem ob in Kombination mit Chemie oder mit Mathematik). Die schulpraktische Ausbildung umfasst 6 Wochen.

Akad. Grad: Mag. rer. nat.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 411 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 27 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 94 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 27 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 26 Studierende (35 % davon waren Frauen) das Studium abgeschlossen.

Polnisch

Lehramtsstudium Polnisch an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186.3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS Den Studierenden wird dringend ein Auslandsstudienaufenthalt von wenigstens 1 Semester empfohlen.

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 3 Frauen als ordentliche Studierende zugelassen. Im selben Wintersemester haben 2 Frauen neu begonnen. Im Studienjahr 2012/2013 gab es keine Abschlüsse.

Psychologie und Philosophie

Lehramtsstudium Psychologie und Philosophie

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXIII (Nr. 329), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXV (Nr. 222) und Stk. XXIX (Nr. 267) und MBl. 2003/04, Stk. 12 (Nr. 60), MBl. 2010/11, Stk. 24 (Nr. 158), Stk. 26 (Nr. 201, 204 und 217), MBl. 2011/12, Stk. 36 (Nr. 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS

Akad. Grad: BEd

Lehramtsstudium Psychologie und Philosophie

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 39.291

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Die schulpraktische Ausbildung umfasst 12 Wochen.

Den Studierenden wird empfohlen, einen Teil des Studiums an einer ausländischen Universität zu absolvieren.

Akad. Grad: Mag. phil.

Bachelor-Lehramtsstudium Psychologie und Philosophie

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 760 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 73 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 245 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 75 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 34 Studierende (79 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen.

Russisch

Lehramtsstudium Russisch

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186.3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS Den Studierenden wird dringend ein Auslandsstudienaufenthalt von wenigstens 1 Semester empfohlen.

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Russisch

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 38 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Es wird den Studierenden empfohlen, einen Teil (zumindest 1 Semester) als Studium in einem russischsprachigen Ausland zu absolvieren.

Akad. Grad: Mag. phil.

Lehramtsstudium Russisch

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 68 (Nr. 831), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 63 (Nr. 543), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 467)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 72 Semesterstunden. Das Schulpraktikum beträgt 12 Wochen. Es wird eine Praxis im fremdsprachigen Ausland im Ausmaß von 6 Monaten dringend empfohlen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Bachelor-Lehramtsstudium Russisch

an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 61 (Nr. 141)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester, zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 129 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 91 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 23 Frauen und 3 Männer mit diesem Studium begonnen. Im Studienjahr 2012/2013 haben 15 Personen (davon 1 Mann) das Studium erfolgreich abgeschlossen.

Slowakisch

Lehramtsstudium Slowakisch

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186,3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 74 Semesterstunden. Es ist ein Schulpraktikum im Ausmaß von 12 Wochen zu absolvieren. Den Studierenden wird dringend ein Auslandsstudienaufenthalt von wenigstens 1 Semester empfohlen.

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Studierendenzahlen

Derzeit liegen keine Daten auf.

Slowenisch

Lehramtsstudium Slowenisch

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186,3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS Den Studierenden wird dringend ein Auslandsstudienaufenthalt von wenigstens 1 Semester empfohlen.

Akad. Grad: BEd

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Slowenisch

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 38 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Den Studierenden wird dringend ein Auslandsstudienaufenthalt von wenigstens 1 Semester empfohlen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Lehramtsstudium Slowenisch

an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 20 (Nr. 120.13)www.uni-klu.ac.at*Curriculumdauer:* 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 80 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.*Akad. Grad:* Mag. phil.**Studierendenzahlen**

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 25 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 80 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 5 Frauen und 1 Mann mit diesem Studium begonnen. Im Studienjahr 2012/2013 haben 2 Frauen und 1 Mann dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Spanisch**Lehramtsstudium Spanisch**

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i. d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186.3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)www.univie.ac.at*Curriculumdauer:* 8 Semester, 240 ECTS. Den Studierenden wird empfohlen, mindestens ein Auslandssemester in einem spanischsprachigen Land zu absolvieren.*Akad. Grad:* BED

Curricula zu den neu gestalteten Lehramtsstudien nach dem Bachelor / Master-System sowie Infos zur Dauer der schulpraktischen Ausbildung stehen auf den Websites der Universitäten.

Lehramtsstudium Spanisch

an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 38 awww.uni-graz.at*Curriculumdauer:* 10 (6+4) Semester, 300 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen. Es wird den Studierenden empfohlen, einen Teil (zumindest 1 Semester) als Studium in einem spanischsprachigen Ausland zu absolvieren.*Akad. Grad:* Mag. phil.**Lehramtsstudium Spanisch**

an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 68 (Nr. 831), i. d.F. MBl. 2001/02, Stk. 63 (Nr. 543), MBl. 2010/11, Stk. 26 (Nr. 467)www.uibk.ac.at*Curriculumdauer:* 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 72 Semesterstunden. Das Schulpraktikum beträgt 12 Wochen. Praxis im Ausland (6 Monaten) wird dringend empfohlen.*Akad. Grad:* Mag. phil.

Bachelor-Lehramtsstudium Spanisch an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 86 (Nr. 159)

www.uni-salzburg.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Studierenden des Bachelorstudiums Lehramt wird empfohlen, ein Auslandssemester, vorzugsweise zwischen dem fünften und siebenten Semester, zu absolvieren.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 535 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 86 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 143 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 85 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 30 Frauen und 2 Männer dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Textiles Gestalten

Lehramtsstudium Textiles Gestalten Moden und Styles

an der Akademie der bildenden Künste Wien

Curriculum: MBl. 2011/12, Stk. 26 (Nr. 5)

www.akbild.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 129 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. art.

Lehramtsstudium Textil – Kunst, Design, Styles

an der Universität für Angewandte Kunst Wien

Curriculum: MBl. 2007/08, Stk. 22 (Nr. 107,2), i.d.F. Stk. 26 (Nr. 129.2), MBl. 2011/12, Stk. 9 (Nr. 22), MBl. 2012/13, Stk. 9 (Nr. 19)

www.dieangewandte.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. art.

Bachelor-Lehramtsstudium Textiles Gestalten

an der Universität Mozarteum Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 47 (Nr. 63)

www.moz.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Textiles Gestalten

an der Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung Linz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 36 (Nr. 584)

www.ufg.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 150 ECTS (270 ECTS für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. art.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 117 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 92 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 22 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 86 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 11 Studierende das Studium abgeschlossen (10 Frauen und 1 Mann).

Tschechisch

Lehramtsstudium Tschechisch

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186.3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS. Den Studierenden wird dringend ein Auslandsstudienaufenthalt von wenigstens 1 Semester empfohlen.

Akad. Grad: BEd

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 13 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 77 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 3 Frauen und 1 Mann mit diesem Studium begonnen. Im Studienjahr 2012/2013 gab es zwei weibliche Absolventen.

Ungarisch

Lehramtsstudium Ungarisch

an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXII (Nr. 321), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 291) und MBl. 2003/04, Stk. 21 (Nr. 168), MBl. 2009/10, Stk. 31 (Nr. 186.3), MBl. 2010/11, Stk. 25 (Nr. 184, 191, 192, 201), MBl. 2011/12, Stk. 13 (Nr. 81), Stk. 34 (Nr. 216), Stk. 36 (Nr. 257, 258 und 259)

www.univie.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 240 ECTS. Unterrichtssprache ist durchwegs Ungarisch. Den Studierenden wird empfohlen, mindestens ein Auslandssemester an einer ungarischsprachigen Universität oder Hochschule zu absolvieren.

Akad. Grad: BEd

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 10 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 8 Frauen. Im selben Wintersemester haben 1 Frau und 1 Mann mit diesem Studium begonnen. Im Studienjahr 2012/2013 gab es keine Abschlüsse.

Werkerziehung

Lehramtsstudium Werkerziehung – Kontextuelle Gestaltung

an der Akademie der bildenden Künste Wien

Curriculum: MBl. 2011/12, Stk. 26 (Nr. 3)

www.akbild.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer), 127 Semesterstunden. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. art.

Lehramtsstudium Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik

an der Universität für Angewandte Kunst Wien

Curriculum: MBl. 2007/08, Stk. 22 (Nr. 107.2), i.d.F. Stk. 26 (Nr. 129.2), MBl. 2011/12, Stk. 9 (Nr. 22), MBl. 2012/13, Stk. 9 (Nr. 19)

www.dieangewandte.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. art.

Bachelor-Lehramtsstudium Werkerziehung

an der Universität Mozarteum Salzburg

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 46 (Nr. 62)

www.moz.ac.at

Curriculumdauer: 8 Semester, 270 ECTS (für 2 Unterrichtsfächer). Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Bachelor of Education – University, B.Ed.Univ.

Lehramtsstudium Werkerziehung

an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 36 (Nr. 484)

www.ufg.ac.at

Curriculumdauer: 9 (4+5) Semester, 150 ECTS. Das Schulpraktikum umfasst 12 Wochen.

Akad. Grad: Mag. art.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2010 waren insgesamt 176 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 71 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 38 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 68 % lag. Im Studienjahr 2012/2013 haben 5 Frauen und 1 Mann dieses Studium erfolgreich abgeschlossen.

Wirtschaftspädagogik

Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2010/11, Stk. 33 a

www.uni-graz.at

Curriculumdauer: 5 Semester, 150 ECTS, davon 12 ECTS an Schulpraktikum. Außerdem wird eine berufsorientierte Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer (max. 8 ECTS) empfohlen, sowie zumindest 1 Semester Auslandsstudium. Das Schulpraktikum (12 ECTS-Anrechnungspunkte) umfasst vier Unterrichtsgegenstände mit ca. drei Unterrichtsstunden pro Woche für 12 Wochen.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 15 (Nr. 143)

www.uibk.ac.at

Curriculumdauer: 5 Semester, 150 ECTS, davon 12 Wochen (25 ECTS) an Schulpraktikum, das im Wintersemester absolviert werden sollte.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien

Curriculum: MBl. 2009/10, Stk. 25 (Nr. 194), i.d.F. MBl. 2011/12, Stk. 39 (Nr. 239.12)

www.wu.ac.at

Curriculumdauer: 5 Semester, 150 ECTS davon entfallen 24 ECTS auf die schulpraktischen Studien inklusive Begleitveranstaltung.

Akad. Grad: Master of Science, MSc

Diplomstudium Wirtschaftspädagogik an der Universität Linz

Curriculum: MBl. 2012/13, Stk. 26 (Nr. 200)

www.jku.at

Curriculumdauer: 9 Semester (4+5), 270 ECTS, davon entfallen 14 ECTS auf freie Wahlfächer, die innerhalb des gesamten Studiums absolviert werden können. Das Schulpraktikum I umfasst 30 Praktikumseinheiten (das sind 6 Stunden pro Woche in einem Zeitraum von etwa 5 Wochen). Das Schulpraktikum II umfasst 150 Praktikumseinheiten (das sind 13 Stunden pro Woche in einem Zeitraum von etwa 12 Wochen).

Akad. Grad: Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Mag. rer. soc. oec.

Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2013 waren insgesamt 2.121 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 68 % Frauen. Im selben Wintersemester haben 555 Studierende mit diesem Studium begonnen, 268 ein Diplomstudium (davon 71 % Frauen) und 287 ein Masterstudium (davon 68 % Frauen). Im Studienjahr 2012/2013 haben 248 Studierende (etwa 71 % davon Frauen) das Studium abgeschlossen, 181 ein Diplomstudium (davon 75 % Frauen) und 67 ein Masterstudium (davon 61 % Frauen).

Siehe auch Broschüre »Sozial- Wirtschaftswissenschaften«

Teil C

Beruf und Beschäftigung

1 LehrerInnen und andere Beschäftigungsfelder von LehramtsabsolventInnen

AbsolventInnen eines universitären Lehramtsstudiums für höhere Schulen haben eine Ausbildung abgeschlossen, die auf ein sehr spezifisches pädagogisches Berufsbild ausgerichtet ist. Mit einem abgeschlossenen Lehramtsstudium und dem Absolvieren des Unterrichtspraktikums erfüllt man die formalen Einstellungserfordernisse für diese Tätigkeit. Dass der Beruf »LehrerIn« den wichtigsten Beschäftigungsbereich für AbsolventInnen von Lehramtsstudien darstellt, spiegelt sich auch in den Motiven für die Aufnahme eines Lehramtsstudiums wider.

Die wichtigsten Motive für die Aufnahme eines Lehramtsstudiums sind Spaß daran, anderen Wissen zu vermitteln und Dinge beizubringen, Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowie die Hoffnung, als LehrerIn zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaft beitragen zu können.⁵

Tipp

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext heruntergeladen bzw. online bestellt werden. Informationen über die beruflichen Möglichkeiten nach Abschluss eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule finden sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Pädagogische Hochschulen« in dieser Reihe.

1.1 Berufsbilder: Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Grundsätzlich besteht die Aufgabe von LehrerInnen darin, den gesetzlichen Auftrag der staatlichen Institution Schule zu erfüllen. Diese besteht einerseits in der Vermittlung grundlegender Werthaltungen, Wissen und Können für das (Berufs-) Leben sowie darin, die SchülerInnen zum selbständigen Bildungserwerb zu erziehen. Die SchülerInnen sollen so zu gesunden, arbeitstüchtigen,

⁵ Vgl. BMUKK/BMWF (Hg.): Befragung von Lehramtsstudierenden 2009. Hauptergebnisse, Wien 2009, Seite 15.

pflichttreuen und verantwortungsbewussten BürgerInnen entwickelt werden, die sich selbstständig Meinungen bilden können und dabei soziales Verständnis sowie politische und weltanschauliche Offenheit an den Tag legen, um so am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der ganzen Welt teilhaben zu können. Um diesem gesetzlichen Auftrag an die Schule gerecht zu werden, ist es Aufgabe der LehrerInnen, entsprechend dem Lehrplan, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes der SchülerInnen und äußerer Gegebenheiten, den Lehrstoff entlang des aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstandes zu vermitteln sowie Selbstständigkeit und Mitarbeit in Gemeinschaft zu fördern. JedeR SchülerIn soll so, entsprechend der individuellen Anlagen, zu bestmöglichen Leistungen gebracht werden. Der Unterricht sollte dabei anschaulich und gegenwartsbezogen durch geeignete Methoden und Unterrichtsmaterialien erfolgen. Dabei sollte eine gemeinsame Bildungswirkung aller Unterrichtsgegenstände angestrebt werden.⁶

Die oben beschriebenen gesetzlich verankerten Aufgaben der Institution Schule und der darin arbeitenden LehrerInnen erwecken zunächst den Eindruck, dass der LehrerInnenberuf nur aus der Unterrichtsführung besteht. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der LehrerInnenberuf im Schulwesen umfasst ein vielfältiges Tätigkeitsspektrum, was u.a. auch dessen Attraktivität ausmacht:⁷

Unterrichtsgestaltung – Diese umfasst die Vorbereitung des Unterrichts, das Aufbereiten des Stoffes entlang der Bedürfnisse der SchülerInnen, die Vermittlung der Lerninhalte durch Erklären (vor der Klasse) oder in Form von Gruppen- oder Einzelarbeiten. Ein wichtiger Aspekt des Unterrichts besteht darüber hinaus im Wiederholen und Üben des Gelernten.

Förderung sozialer Beziehungen – Dies betrifft einerseits informelle Kontakte mit SchülerInnen, wie beispielsweise Pausengespräche, aber auch aktives Gestalten der Beziehungen (LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehungen, SchülerInnen-SchülerInnen-Beziehungen), beispielsweise durch Spiele zum sozialen Lernen. Auch Konfliktlösungen zwischen SchülerInnen bzw. in der LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung sowie Möglichkeiten zur Mitbestimmung der Gestaltung des Unterrichts durch die SchülerInnen sind Teil der vielfältigen Aufgaben von LehrerInnen im Bereich der Beziehungsarbeit.

Eingehen auf spezifische Bedürfnisse – Dies betrifft insbesondere die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten, Behinderungen, sozial unangepasstem Verhalten, mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder auch hoch begabten Kindern. Hier erfordert die LehrerInnenarbeit ein Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und Situationen und das Anbieten spezifischer Lernangebote.

Kontrolle und Beurteilung – Dies umfasst die Einhaltung der Schulordnung, Mitarbeit im Unterricht, Lernverhalten (z.B. Korrigieren von Hausübungen) sowie das Prüfen und Beurteilen der schulischen Leistungen. Durch diese amtliche Funktion sind LehrerInnen aus der Sicht vieler SchülerInnen nicht nur Personen, die ihnen wertvolles Wissen vermitteln, sondern auch RepräsentantInnen des Zwanges zur Anpassung an die Welt der Erwachsenen, gegen die sie oftmals rebellieren.⁸

6 Die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben der LehrerInnen werden im §17 und §51 des Schulunterrichtsgesetzes (SchUG) und die der Schulen im §2 des Schulorganisationsgesetzes (SchOG) dargelegt. Siehe auch Rechtsinformationssystem des Bundeskanzleramtes www.ris.bka.gv.at.

7 www.cct-austria.at [26.3.2014].

8 Vgl. Gutte, Rolf (1994): *Lehrer – Ein Beruf auf dem Prüfstand*. Reinbek bei Hamburg.

Zusammenarbeit mit Eltern und KollegInnen – Das Besprechen von Erziehungsfragen mit Eltern beispielsweise im Rahmen von Elternabenden oder Sprechstunden und die Abstimmung mit KollegInnen und der Schulleitung bezüglich organisatorischer Fragen oder Fragen der Schulentwicklung sind ebenfalls Teil des Arbeitsalltages von LehrerInnen.

Weitere Anforderungen

Neben den spezifischen Anforderungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern gibt es eine Reihe von Fähigkeiten, die alle LehrerInnen benötigen. Ein gutes Gedächtnis und eine ausgeprägte Lernfähigkeit sind erforderlich, um sich rasch die Daten und Fakten für den Unterricht einprägen und beispielsweise die Namen der SchülerInnen merken zu können. Für den freien Vortrag im Unterricht ist Redegewandtheit notwendig. Die Organisation und Planung des Unterrichts ist ohne Selbständigkeit und Organisationstalent nicht möglich. Während des Unterrichts werden die psychische Belastbarkeit und die Konfliktfähigkeit der LehrerInnen oft auf die Probe gestellt. Teamfähigkeit ist für die Zusammenarbeit mit den KollegInnen wünschenswert. Für die Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts ist Innovationsfreude (z.B. Einsatz neuer Unterrichtsmethoden, Veränderungen des Lernstoff) unverzichtbar.

LehrerInnen müssen imstande sein, den SchülerInnen klare Grenzen zu setzen, um Erziehungsaufgaben, die teilweise von den Eltern an die Schulen delegiert werden, bewältigen zu können. Sie sollen die SchülerInnen einerseits beim Wissenserwerb fördern und andererseits eine leistungsorientierte Selektion vornehmen. Beim Benoten sollen Lehrkräfte gerecht sein, indem sie alle SchülerInnen nach dem gleichen Maßstab bewerten, und zugleich sollen sie auf Einzelschicksale Rücksicht nehmen.

Beim Umgang mit den Eltern, im Umgang mit den Vorgesetzten und bei Konferenzen sind andere soziale Kompetenzen als im Unterricht erforderlich. LehrerInnen brauchen Selbstsicherheit, um für ihre Vorstellung von einem angemessenen Unterricht die Verantwortung übernehmen und ihren Standpunkt anderen Personen gegenüber vertreten zu können. Kenntnisse des Schulrechtes sind ebenso notwendig.

1.2 Beschäftigungssituation

Das Haupteinsatzgebiet von LehramtsabsolventInnen an Universitäten sind die öffentlichen mittleren und höheren Schulen. AbsolventInnen sind in folgenden Schultypen tätig: Allgemeinbildende Höhere Schulen (AHS), Berufsbildende Höhere Schulen (BHS), Berufsbildende Mittlere Schulen (BMS), Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik, Bildungsanstalten für Sozialpädagogik sowie im Bereich der Neuen Mittelschule. Durch Veränderung der SchülerInnenzahlen hat sich der BHS- und BMS-Bereich in den letzten Jahren gegenüber dem AHS-Bereich als der verbreitetere Schultyp mit einer größeren Anzahl von SchülerInnen etabliert, weshalb dort mehr LehrerInnen benötigt werden.

LehramtsabsolventInnen einer Universität arbeiten in allgemeinbildenden Fächern der Sekundarstufe im Bereich der höheren Schulen (AHS, BHS und BMS) und unterrichten in den entspre-

chenden Unterrichtsfächern, in denen sie ihr Lehramtsstudium abgeschlossen haben und je nach Schultyp Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 18 Jahren (AHS-Unterstufe und -Oberstufe), im Alter zwischen 10 und 14 Jahren (AHS-Unterstufe bzw. auch in den Schularbeitsfächern Deutsch, Englisch und Mathematik in Neuen Mittelschulen) sowie im Alter zwischen 15 und 19 Jahren (AHS-Oberstufe, BHS und BMS).

Insbesondere im Sekundarbereich bietet sich dabei die Möglichkeit, Interesse an Arbeit mit Kindern und Fachinteresse zu kombinieren. Hierbei ist allerdings zu bedenken, dass der Unterricht nicht auf dem Niveau des eigenen Wissens und Verstehens, sondern auf dem Niveau der jeweiligen Altersgruppe erfolgt. Demnach steht die Vermittlung von Grundlagenwissen aus dem jeweiligen Fachbereich im Vordergrund.⁹

Ein voller **Lehrauftrag von LehrerInnen im Bereich der Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) und der Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen (BMHS)** umfasst 20 sogenannte »Werteinheiten«.¹⁰

Eine Werteinheit entspricht dabei nicht einer Unterrichtseinheit, vielmehr wird jedes Unterrichtsfach unterschiedlich bewertet (Schularbeitsfächer zählen beispielsweise am meisten). Das heißt, je nachdem, welche Fächer man als LehrerIn unterrichtet, kann eine volle Lehrverpflichtung etwas mehr oder etwa weniger als 20 Unterrichtseinheiten bedeuten. Eine Unterrichtseinheit umfasst 50 Minuten.

Im neuen Dienstrecht für LehrerInnen,¹¹ dass ab Herbst 2014 von NeueinsteigerInnen gewählt werden kann und ab 2019 für alle NeueinsteigerInnen gilt, besteht für einen vollen Lehrauftrag eine grundsätzliche Unterrichtsverpflichtung von 22 Wochenstunden für alle Schultypen. Diese kann jedoch nach Schultyp bzw. Unterrichtsfach variieren. So besteht für Fächer, wie beispielsweise Biologie, Chemie, Geografie, Geometrisch-Zeichnen, in der AHS-Oberstufe bzw. im BHS-/BMS-Bereich eine Unterrichtsverpflichtung von 23,1 Unterrichtswochenstunden, für Schularbeiten- und typenbildende Fächer an AHS-Oberstufen bzw. an BHS/BMS 23,3 Unterrichtswochenstunden und für Schularbeitsfächer in Hauptschulen, Neuen Mittelschulen, der AHS-Unterstufe sowie Berufsschulen 24,3 Unterrichtswochenstunden.

Für den sichtbaren Teil ihrer Arbeit, also den Unterricht selbst, wenden LehrerInnen laut einer »Lehrer-Arbeitszeitstudie« zwischen 28 % und 35 % ihrer Arbeitszeit auf. Die Vorbereitung des Unterrichts verlangt nach eigenen Einschätzungen der befragten LehrerInnen 23 % der gesamten Arbeitszeit, die Nachbereitung 13 %. In Summe kosten Vor- und Nachbereitung des Unterrichts etwa so viel Zeit wie der Unterricht selbst.¹² Aufgrund der Tatsache, dass die Tätigkeit des Unterrichts nur ungefähr ein Drittel der tatsächlichen Arbeitszeit umfasst, beträgt die wöchentliche Arbeitszeit, nach Aussage verschiedener Studien, aber oft 45 bis 48 Stunden.

9 www.cct-austria.at [26.3.2014].

10 Vgl. §2 Bundeslehrer-Lehrverpflichtungsgesetz (BLVG).

11 Vgl. Dienstrechts-Novelle 2013 – Pädagogischer Dienst.

12 Vgl. Der Standard (Hg.) (10.3.2009): So teilt sich die Lehrer-Arbeitszeit auf. (http://derstandard.at/?url=/?id=1234509089433%26sap=2%26_seite=6) [18.3.2009].

In der Regel sind LehrerInnen in Abhängigkeit von ihrem Stundenplan von Montag bis Samstag zwischen 8 und 14 Uhr in der Schule anwesend und unterrichten. In Ganztagschulen sind LehrerInnen allerdings auch am Nachmittag in der Schule anwesend. Die übrige Arbeitszeit verbringen die LehrerInnen außerhalb der Schule und teilen diese selbst ein. Die meisten treffen am Abend oder am Wochenende die notwendigen Vorbereitungen für den nächsten Tag, so zum Beispiel die Planung des Unterrichts, die Auswahl geeigneter Unterrichtsmittel sowie die Vorbereitung mündlicher und schriftlicher Prüfungen. Meistens müssen LehrerInnen einmal wöchentlich eine einstündige Sprechstunde abhalten, eine Stunde für Unterrichtsvertretungen bereitstehen und insgesamt eine Stunde pro Woche die Gangaufsicht übernehmen. Einen Tag in der Woche werden LehrerInnen nicht für den Unterricht eingeteilt und haben somit eine Fünf-Tage-Woche.

In den Schulferien, die über das Jahr verteilt ca. drei Monate dauern, machen die LehrerInnen Urlaub, besuchen Weiterbildungsveranstaltungen oder führen umfangreiche längerfristige Unterrichtsvorbereitungen durch.

Das Berufsleben der LehrerInnen verläuft relativ vorhersehbar, jedoch müssen die Lehrinhalte und Unterrichtsmethoden regelmäßig den ständig wechselnden Rahmenbedingungen der Schule sowie den Eigenheiten neuer SchülerInnengenerationen angepasst werden.

Burn-out-Syndrom bei LehrerInnen

Einige LehrerInnen sind nach längeren Dienstzeiten vom sogenannten Burn-out-Syndrom¹³ betroffen, bei dem sich die betreffende Person vom LehrerInnenberuf ausgebrannt fühlt und meist unter psychosomatischen Beschwerden wie Erschöpfung, Depression oder Schlaflosigkeit leidet. Dieses Phänomen hat vielfältige Ursachen.

Als Ursache für das vermehrte Auftreten von Burn-outs im LehrerInnenberuf gibt es zwei gegengleiche Erklärungsströmungen. Einerseits ist ein wichtiger Faktor die Instrumentalisierung der eigenen Person im Lehrberuf. Um wirkungsvoll unterrichten zu können, müssen LehrerInnen sich selbst in den Unterricht einbringen. Besonders wenn sie bei den SchülerInnen Nähe und Anerkennung suchen, sind sie gefährdet. Mit viel Engagement versuchen sie es besser als andere LehrerInnen zu machen, scheitern aber daran, dass sie selbst mit ihren eigenen Bedürfnissen unbeachtet bleiben. Am Anfang steht der Idealismus, der zur freiwilligen Überlastung führt. Dann kommt bei ausbleibender Belohnung die Erschöpfung, die durch zunehmende Desillusionierung ersetzt wird. Der innere Rückzug vom sozialen Leben an der Schule setzt ein. Die innere Enttäuschung führt zur Selbstisolation, zum Vertrauensverlust und den oben genannten psychosomatischen Reaktionen. In fortgeschrittenen Fällen ist eine fachkundige Intervention unerlässlich. Nur wenn LehrerInnen realistische Wege finden, um ihr Bedürfnis nach Anerkennung zu stillen, werden sie in ihrem Beruf Zufriedenheit erlangen. Aber auch ein Lautstärkenspitzwert von bis zu 86 Dezibel im Klassenzimmer sowie Stimmprobleme aufgrund der Überbelastung der Stimmbänder zählen zu den Burn-out-Symptomen.¹⁴

¹³ Hannelore Knauder: Burn-Out im Lehrberuf. Graz 1996.

¹⁴ www.zeit.de/2008/10/C-Lehrer-10-Fragen [18.3.2008].

Auf der anderen Seite steht die Annahme, dass das Burn-out-Potenzial vor allem bei den unmotivierten LehrerInnen sehr hoch ist. Grund für die Demotivation ist, dass schon die Studienwahl als Notlösung herangezogen wird.

Als wirkungsvolle Vorbeugemaßnahme gegen das Burn-out-Phänomen haben sich in vielen Untersuchungen das Gespräch sowie der gegenseitige Erfahrungsaustausch und die Kooperation zwischen den KollegInnen erwiesen. Eine sinnvolle Ergänzung ist die Supervision, bei der LehrerInnen mit therapeutisch ausgebildeten KollegInnen die beim Unterrichten auftretenden Probleme regelmäßig und ausführlich besprechen können.

Die Situation der LehrerInnen wird entscheidend durch das Klima an ihrer Schule beeinflusst, das von der Zusammenarbeit und Gesprächsbereitschaft der LehrerInnen, von dem Führungsstil des/der DirektorIn und der Schulgröße abhängt. In Schulen mit schlechtem Schulklima können LehrerInnen mit den KollegInnen nicht über ihre Probleme oder Erfolge beim Unterrichten sprechen. Zur Verbesserung des Schulklimas werden soziales Lernen, Teamarbeit und die Durchführung von »Schulinterner LehrerInnenfortbildung« (SCHILF) gefördert, um den LehrerInnen Gelegenheit zu geben, auf eine neue Art und Weise miteinander in Kontakt zu treten.

LehrerInnen, die mit den Berufsbelastungen nicht zu Recht kommen, können sich an ein LehrerInnenberatungszentrum oder an eine der Schulpsychologischen Beratungsstellen der Landes- schulräte bzw. des Stadtschulrates Wien wenden. Sie erhalten dort Beratung durch fachkundige PsychologInnen und TherapeutInnen. So umfasst z.B. das Angebot des LehrerInnenberatungszentrums in Wien: Supervision für Einzelpersonen, Teams und Gruppen; Projektbegleitung; Beratung in Fragen des Schulalltags; Einzelgespräche sowie Krisenintervention für LehrerInnen und ErzieherInnen bei persönlichen Problemen.

Die Ausführungen zu den Belastungen des Lehrerberufes machen deutlich, dass die Entscheidung für den LehrerInnenberuf gut überlegt und tatsächliches Interesse an diesem Berufsfeld bestehen sollte (die Entscheidung aufgrund von Beschäftigungsaussichten bzw. Job- oder Verdienstmöglichkeiten zu wählen, kann später zu einer großen Unzufriedenheit mit der Berufswahl führen). Um sich intensiver mit den Aufgaben und Anforderungen des LehrerInnenberufs auseinanderzusetzen zu können, empfiehlt es sich, den eigens für diesen Berufsbereich entwickelten Interessensfragebogen auf der Internetseite www.cct-austria.at durchzuführen.

Beschäftigungschancen

In den nächsten Jahren bestehen für LehramtsabsolventInnen in den allgemeinbildenden Fächern des höheren Schulbereichs (AHS, BHS, BMS) allgemein sehr gute Beschäftigungschancen. Diese guten Beschäftigungschancen ergeben sich v.a. aufgrund der Altersstruktur des derzeitigen Lehrkörpers. So sind aktuell ca. 40 % der LehrerInnen über 50 Jahre alt, weshalb in den nächsten 10 Jahren ungefähr die Hälfte der derzeit aktiven LehrerInnen in Pension gehen wird. Hinzu kommt noch, dass viele der älteren LehrerInnen stärker in Richtung Teilzeitbeschäftigung tendieren. Auch die Neue Mittelschule hat einen positiven Einfluss auf den Bedarf an LehrerInnen, da hier für sechs Wochenstunden pro Klasse in den Schularbeitsfächern auch ein/eine LehrerIn aus dem höheren Schulbereich zusätzlich beschäftigt werden sollte. Dies führt insgesamt zu einem sehr hohen Bedarf an LehrerInnen, der nur schwer durch die aktuell Studierenden gedeckt werden kann. In

einigen Regionen ist die aktuelle Nachfrage so groß, dass der derzeitige LehrerInnenbestand viele Überstunden machen muss und hier teilweise bis zu 10 % der beschäftigten LehrerInnen nicht die Anstellungserfordernisse erfüllen. Hier sind häufig Lehramtstudierende mit einer halben Lehrverpflichtung beschäftigt.

Fächerkombination und die Bereitschaft zur Mobilität sowie Zusatzqualifikationen steigern die Beschäftigungschancen

Der generell verstärkte Bedarf an neuen LehrerInnen führt aber nicht automatisch zu guten individuellen Beschäftigungschancen. Diese sind sehr stark von der gewählten Fächerkombination, der Bereitschaft zur Mobilität und auch von den vorhandenen Zusatzqualifikationen abhängig.

Die ausgezeichneten Beschäftigungschancen bestehen v.a. in jenen Fächern, für die in den Lehrplänen ein hohes Stundenausmaß vorgesehen ist. Dies sind beispielsweise die Schularbeitsfächer Deutsch, Englisch und Mathematik. Daneben ist v.a. auch der Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer (beispielsweise Physik, Chemie, Informatik) sehr gefragt, und es bestehen hier ausgesprochen gute Beschäftigungschancen. Dementsprechend ist die Nachfrage in Fächern für die weniger Stunden im Lehrplan vorgesehen sind (beispielsweise Spanisch oder PPP) nicht ganz so groß. Hier kann es v.a. wenn zwei Fächer mit geringer Stundenanzahl im Lehrplan kombiniert wurden, vereinzelt zu Wartezeiten auf eine Anstellung kommen.

Eine spezifische Nachfrageverschiebung zeigt sich im Bereich der Religion. Durch den wachsenden Anteil an SchülerInnen mit islamischen Religionsbekenntnis hat der islamische Religionsunterricht und dementsprechend die Nachfrage nach LehrerInnen in diesem Bereich gegenüber anderen Bekenntnissen stark an Bedeutung gewonnen.

Obwohl Schulen mit einem wirtschaftlichen Schwerpunkt im BHS- / BMS-Bereich etwas an Bedeutung verloren haben, beispielsweise im Vergleich zu Schulen mit einem technischen Schwerpunkt, kann aufgrund der oben genannten Entwicklungen (Pensionierungen, Trend zu Teilzeit) und aufgrund der Tatsache, dass AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik in den wirtschaftlichen Fächern der BHS/ BMS quasi eine Monopolstellung genießen, nach wie vor von guten Beschäftigungschancen gesprochen werden.

Zwar sind die Beschäftigungschancen derzeit für ganz Österreich als gut zu bezeichnen, trotzdem gibt es besondere regionale Schwerpunkte. Österreichweit kann davon ausgegangen werden, dass v.a. in Wien eine besonders große Nachfrage bestehen wird, da hier die Bevölkerung sehr stark wächst. In anderen Bundesländern (z.B. Kärnten) bzw. Regionen mit sinkenden Bevölkerungszahlen (z.B. nördliches Waldviertel, Mur-Mürz Furche) sinken dagegen die SchülerInnenzahlen, weshalb hier die Nachfrage nicht ganz so groß sein wird.

Da der Bedarf an neuen LehrerInnen zwischen den Bundesländern zum Teil sehr stark variiert und auch innerhalb der jeweiligen Bundesländer die Nachfrage regional sehr unterschiedlich ist, steigert die Bereitschaft zur Mobilität die individuellen Beschäftigungschancen. Bei einer Bewerbung um eine Lehrstelle für die es mehrere InteressentInnen gibt, können vorhandene Zusatzqualifikationen den Ausschlag geben. Welche Zusatzqualifikationen wie gewertet werden, wird individuell durch die jeweiligen pädagogischen Abteilungen in den Landesschulräten bestimmt. Beispiele für relevante Zusatzqualifikationen sind: Berufserfahrungen in einschlägigen (pädagogischen) Be-

schäftigungsbereichen, Zusatzausbildungen bspw. für FreizeitpädagogInnen oder Weiterbildungslehrgänge Pädagogischer Hochschulen, Kommunikationsseminare, Seminare mit gruppenpsychologischen oder therapeutischen Schwerpunkten, Seminare zur Erweiterung der Sprachkompetenz, Auslandsaufenthalte, Informatikausbildungen.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass, österreichweit betrachtet, der Bedarf an LehrerInnen aktuell sehr groß ist. Dieser Bedarf (und damit v.a. auch die Fächer, in denen Bedarf an Nachbesetzungen besteht) ist jedoch regional sehr unterschiedlich, weshalb die Bereitschaft zur Mobilität, die Beschäftigungschancen sehr stark erhöht. Darüber hinaus werden die Beschäftigungschancen sehr stark durch die gewählte Fächerkombination bestimmt. Hier sollten sich Studieninteressierte genau überlegen, welche Fächerkombination sie im Hinblick auf ihre Beschäftigungschancen wählen. Hier bietet es sich beispielsweise an, ein Schularbeitsfach mit einem Nebenfach zu kombinieren. In Schularbeitsfächern sind vom Lehrplan her weit mehr Stunden vorgesehen als für Nebenfächer, weshalb deshalb hier auch ein größerer Bedarf an LehrerInnen besteht.

Da sich der zukünftige Bedarf im Detail nur sehr schwer abschätzen lässt, können an dieser Stelle nur allgemeine Trends für die Nachfrage in bestimmten Fächern für Österreich beschrieben werden. Detaillierte aktuelle Informationen über die einzelnen Fächer sollten InteressentInnen beim zuständigen Stadt- bzw. Landesschulrat einholen. Für Auskünfte über die Religionsfächer sind die jeweiligen kirchlichen Stellen zuständig.

Zukünftige Bedarfsentwicklung

Eines ist sicher: In den nächsten Jahren werden viele der derzeit im Dienst stehenden LehrerInnen in Pension gehen. Im Jahr 2009/2010 waren einer OECD-Studie¹⁵ zufolge mehr als 40 % der LehrerInnen älter als 50 Jahre, weshalb es bis zum Jahr 2025 voraussichtlich zu vielen Neueinstellungen kommen wird. Dennoch sind genauere Prognosen schwierig, da es auch sehr viele Unsicherheitsfaktoren gibt:

- Neues Dienstrecht: Ab Herbst 2014 gilt ein neues Dienstrecht für LehrerInnen. Dieses bringt eine Verflachung der Gehaltskurve sowie eine deutliche Erhöhung der Lehrverpflichtung im Bereich der höheren Schulen mit sich. In den nächsten 5 Jahren können BerufseinsteigerInnen jedoch noch wählen, ob sie in das alte oder neue Dienstrecht eintreten werden. Aus Sicht der Gewerkschaft stellt das neue Dienstrecht jedenfalls eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, insbesondere für LehrerInnen im Bereich der höheren Schulen, dar. Was die Auswirkungen auf die Beschäftigungsaussichten von LehramtsabsolventInnen betrifft sind unterschiedliche Entwicklungen denkbar. Die Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung bringt einerseits mit sich, dass mehr Unterrichtsstunden durch weniger LehrerInnen abgedeckt werden können, was den Bedarf an neuen LehrerInnen reduzieren kann. Andererseits könnte das als unattraktiver empfundene neue Dienstrecht auch dazu führen, dass sich weniger junge Menschen für den LehrInnenberuf entscheiden und so die Beschäftigungschancen für NeueinsteigerInnen steigen.

¹⁵ Vgl. OECD (Hg.): Creating Effective Teaching and Learning Environments: First results from the OECD Teaching and Learning International Survey – TALIS. OECD Briefing Note For Austria, Seite 10, unter: www.oecd.org/dataoecd/5/31/43037384.pdf [30.1.2012].

- Neue Mittelschule: Durch den geplanten Vollausbau der Neuen Mittelschule, die damit schrittweise die Hauptschule ersetzt, wird es zu einem großen Bedarf an neuen LehrerInnen kommen, da in den Schularbeitsfächern pro Klasse für sechs Stunden pro Woche (jeweils 2 Stunden pro Fach) zusätzliche LehrerInnen beschäftigt werden, sodass zwei LehrerInnen im Teamteaching den Unterricht gestalten. Derzeit sind für diese zusätzlichen Stunden LehrerInnen aus dem höheren Schulbereich vorgesehen. Allerdings ist es zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht klar, ob diese Regelung, insbesondere im Hinblick auf die neue LehrerInnenausbildung, die eine Aufwertung der LehrerInnenausbildung an Pädagogischen Hochschulen mit sich bringt, auch in Zukunft bestehen bleibt. Je nachdem, wie sich diese Frage entscheidet, wird es im Bereich der höheren Schulen oder im Bereich der LehrerInnen für Neue Mittelschulen (früher HauptschullehrerInnen) zu einer verstärkten Nachfrage nach LehrerInnen kommen.
- Pensionierungen: Dass es in den nächsten 10 bis 15 Jahren zu sehr vielen Pensionierungen kommen wird, ist aufgrund der Altersstruktur des Lehrkörpers absehbar. Ob diese Entwicklung kontinuierlich oder in regelrechten Pensionierungswellen verläuft, hängt allerdings eng mit pensionsrechtlichen Entwicklungen in den nächsten Jahren zusammen. Aufgrund der sogenannten »Hacklerregelung« standen in den meisten Bundesländern bis 2013 sehr viele Pensionierungen an. Ab 2013 gelten nun allerdings neue Anspruchsvoraussetzungen, welche die Inanspruchnahme weniger attraktiv machen. Angesichts der angespannten Lage des öffentlichen Haushaltes wird eine weitere Verschärfung diskutiert. Der Ausgang dieser Diskussion kann Auswirkungen auf das Pensionsantrittsalter von derzeit beschäftigten LehrerInnen haben und damit auch den Nachbesetzungsbedarf zeitlich verzögern.
- Neue Lehrpläne: Da in den Lehrplänen die Stundenverteilung der einzelnen Unterrichtsgegenstände festgelegt wird, kann eine Änderung von Lehrplänen die Nachfrage nach LehrerInnen beeinflussen. In Fächern in denen Stunden reduziert werden, sinkt die Nachfrage nach LehrerInnen. In Fächern, in denen es zu einer Ausweitung der Stunden kommt, wird dagegen die Nachfrage steigen.

Aufgrund der vielen Unsicherheitsfaktoren ist die genaue zukünftige Bedarfsentwicklung nur schwer vorauszusagen. Generell gilt jedoch derzeit und für die nächsten Jahre, dass der LehrerInnenberuf, was die Beschäftigungschancen betrifft, ein sehr attraktiver Beruf ist. Da die tatsächliche Beschäftigungssituation, zumindest im öffentlichen Bereich, von verschiedenen politischen Entscheidungsprozessen abhängt, ist es für Studieninteressierte, Studierende und AbsolventInnen daher immer ratsam, die politischen Diskussionen in den einzelnen Bereichen genau mit zu verfolgen.

Einkommenssituation

Das Gehalt von LehrerInnen richtet sich nach gesetzlich festgelegten Gehaltsschemen.¹⁶ Hier können im aktuellen Dienstrecht grundsätzlich zwei Gehaltsschemen unterschieden werden. Ein Gehaltsschema für unbefristete Dienstverträge (I L) und eines für befristete Dienstverträge (II L).

¹⁶ Vgl. §41 und §44 Vertragsbedienstetengesetz (VBG).

Üblicherweise erhalten LehrerInnen beim Berufseinstieg befristete Dienstverträge. Der größte Unterschied zwischen den beiden Gehaltsschemen besteht darin, dass es bei unbefristeten Dienstverträgen Gehaltstufen und somit auch Gehaltserhöhungen, sogenannte Vorrückungen, gibt. Falls LehrerInnen keine anrechenbaren Vordienstzeiten (Präsenzdienst, Zivildienst, Tätigkeit im öffentlichen Dienst) vorweisen können, werden sie beim Berufseinstieg in die unterste Gehaltsstufe eingestuft. Bei befristeten Dienstverträgen gibt es so etwas nicht. Erhält man zunächst nur einen befristeten Dienstvertrag, hat man spätestens nach fünf Dienstjahren den Anspruch auf einen unbefristeten Dienstvertrag.

Für beide Gehaltsschemen gibt es einheitliche Entlohnungsgruppen. LehrerInnen im höheren Schulbereich (sogenannte BundeslehrerInnen), ausgenommen die wissenschaftlich-künstlerischen Fächer, fallen in die Entlohnungsgruppe l1. LehrerInnen aus dem Pflichtschulbereich (sogenannte LandeslehrerInnen) und LehrerInnen für die wissenschaftlich-künstlerischen Fächer im höheren Schulbereich sind hier schlechter gestellt und werden eine Entlohnungsgruppe darunter in die Entlohnungsgruppe l2a2 eingeordnet.

LehrerInnen, die zu Beginn ihrer Laufbahn einen unbefristeten Dienstvertrag erhalten (was selten der Fall ist), werden in der untersten Gehaltsstufe eingestuft. Eine Einordnung auf einer höheren Gehaltsstufe ist nur dann möglich, wenn es anrechenbare Vordienstzeiten gibt (Präsenzdienst, Zivildienst, Tätigkeit im öffentlichen Dienst). Derzeit beträgt das Einstiegsgehalt auf der untersten Gehaltsstufe für LehrerInnen der Entlohnungsgruppe l1 2.268,40 Euro brutto, für LehrerInnen der Entlohnungsgruppe l2a2 2.128,70 Euro brutto. Alle zwei Jahre steigt man eine Gehaltsstufe auf (Vorrückung). Am Ende der Laufbahn ergibt sich mit entsprechenden Vorrückungen ein maximaler Endbezug von derzeit 5.225,80 Euro brutto in der Entlohnungsgruppe l1 und 4.581,50 Euro brutto in der Entlohnungsgruppe l2a2.

Bei LehrerInnen, die zu Beginn ihrer Laufbahn einen befristeten Dienstvertrag erhalten (was meistens der Fall ist), ist das Einstiegsgehalt grundsätzlich auch wieder von der Einordnung in die jeweilige Entlohnungsgruppe abhängig. Ein großer Unterschied zu unbefristeten Dienstverträgen besteht aber darin, dass das Gehalt auf Basis geleisteter Jahreswochenstunden berechnet wird, jede geleistete Jahreswochenstunde entspricht also einem bestimmten Eurobetrag. Dazu kommt noch, dass die Fächer in der Entlohnungsgruppe l1 unterschiedliche Wertigkeiten haben. Die Wertigkeiten entsprechen den unterschiedlichen Werteinheiten bei der Berechnung der wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung.¹⁷ Derzeit liegt die Entlohnung bei unbefristeten Dienstverträgen in der Entlohnungsgruppe l1 bei einem Fach wie beispielsweise Deutsch bei 1.711,20 Euro brutto und bei Fächern wie beispielsweise Geschichte bei 1.539,60 Euro brutto pro geleisteter Jahreswochenstunde. In der Entlohnungsgruppe l2a2 in der die Fächer keine unterschiedlichen Wertigkeiten haben, erhält man pro geleisteter Jahreswochenstunde 1.131,60 Euro brutto pro geleisteter Jahreswochenstunde. Die Brutto-Beträge werden addiert und durch 12 oder 10 dividiert, wodurch sich das Monatsgehalt ergibt.

Das Gehaltsschema für befristete Dienstverträge hat den Nachteil einer geringeren Jobsicherheit, bietet dafür aber für BerufseinsteigerInnen, die keine anrechenbaren Vordienstzeiten vor-

¹⁷ Vgl. Anlage 1–6 des Bundeslehrer-Lehrverpflichtungsgesetz (BLVG).

weisen können, ein höheres Einstiegsgehalt. Unbefristete Dienstverträge sind finanziell betrachtet nur für jene BerufseinsteigerInnen attraktiver, die anrechenbare Vordienstzeiten vorweisen und deshalb auf einer höheren Gehaltsstufe einsteigen können.

Während des Unterrichtspraktikums erhalten die UnterrichtspraktikantInnen einen Ausbildungsbeitrag in der Höhe des halben Gehalts eines/einer Vertragslehrers/Vertragslehrerin des Entlohnungsschemas IL, Entlohnungsgruppe I1, in der 1. Entlohnungsstufe, das sind derzeit 1.134,20 Euro brutto im Monat. Außer dem monatlichen Ausbildungsbeitrag gebührt für jedes Kalendervierteljahr eine Sonderzahlung in der Höhe von 50 % des Ausbildungsbeitrages, ggf. ergänzt durch einen Kinderzuschlag.

Da UnterrichtspraktikantInnen während des Unterrichtspraktikums sozialversichert sind, haben sie nach dessen Abschluss die Möglichkeit, die Wartezeit auf eine Anstellung mit Arbeitslosenunterstützung zu überbrücken oder vom AMS einen Umschulungskurs (EDV-, BWL-, Buchhaltungs-, Lohnverrechnungskurse) oder u.U. ein Arbeitstraining in einem verwandten Berufsfeld finanziert zu bekommen.

Von großer Brisanz und Wichtigkeit für die Attraktivität des Lehrerberufes ist das in der Öffentlichkeit stark diskutierte neue Dienstrecht für LehrerInnen, das ab Herbst 2014 Anwendung findet. Bis 2019 kann allerdings von NeueinsteigerInnen zwischen dem alten und neuen Dienstrecht gewählt werden. Im neuen Dienstrecht wurde die Gehaltskurve über die Lebensarbeitszeit abgeflacht, was teilweise zu höheren Einstiegsgehältern für NeueinsteigerInnen führt. Demgegenüber steht aber auch eine deutliche Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung im Bereich der höheren Schulen (nicht eingerechnet den Mehraufwand durch Tätigkeiten abseits des Unterrichts, wie Vorbereitungen, Korrigieren etc.). Im Neuen Dienstrecht gibt es folgendes Entlohnungsschema:

Gehaltsvorrückungen zunächst alle fünf, im weiteren Berufsverlauf dann alle sechs Jahre. Neu ist zunächst der Umstand, dass für alle LehrerInnen aller Schultypen grundsätzlich das gleiche Gehaltsschema gilt (pd). Hier liegt das niedrigste Einstiegsgehalt derzeit bei 2.468,40 Euro und der Höchstbezug bei 4.405,10 Euro. Allerdings gibt es für bestimmte Fächer unterschiedliche Zulagen für gehaltene Monatswochenstunden. In AHS-Oberstufen bzw. in BMHS gibt es für Fächer wie beispielsweise Biologie, Geschichte, Geographie eine Zulage von 12,20 Euro pro Monatswochenstunde. Für Schularbeiten- und typenbildende Fächer in der AHS-Oberstufe bzw. in BMHS gibt es eine Zulage von 30,60 Euro, in Hauptschulen, Neuen Mittelschulen, AHS-Unterstufe und Berufsschulen gibt es für Schularbeitenfächer eine Zulage von 24,50 Euro pro Monatswochenstunde. Keine Zulage gibt es für VolksschullehrerInnen, für Nicht-Schularbeitenfächer an Hauptschulen, Neuen Mittelschulen, AHS-Unterstufe und Berufsschule sowie für Fächer wie beispielsweise Musik, Werken, Bildnerische Erziehung an AHS-Oberstufen bzw. in BHS/BMS. Demgegenüber steht eine Ausweitung der Unterrichtsverpflichtung. So sind im neuen Dienstrecht unabhängig vom Schultyp grundsätzlich 22 Unterrichtswochenstunden zu halten (Achtung: dies ist die reine Unterrichtszeit, Vor- und Nachbereitungszeit werden dabei nicht abgebildet) und zusätzlich im Ausmaß von 2 Stunden pro Woche Zusatzaufgaben zu übernehmen (Klassenvorstand, MentorIn etc.). Entsprechend der Einteilung der Schultypen bzw. Schulfächer hinsichtlich der Gehaltszulagen, gelten auch andere Unterrichtsverpflichtungen. Für Fächer mit einer Zulage von 12,2 pro Monatswochenstunde gilt

eine Lehrverpflichtung von 23,1 Unterrichtswochenstunden, für Fächer mit einer Zulage von 24,50 Euro 24,3 Unterrichtswochenstunden und für Fächer mit einer Zulage von 30,60 Euro 23,3 Unterrichtswochenstunden.

Von Seiten der Lehrgewerkschaft steht die Erhöhung der Bezüge in keinem entsprechenden Verhältnis zur Ausweitung der Unterrichtsverpflichtung. Deshalb wird BerufseinstiegerInnen im Bereich der mittleren und höheren Schulen jedenfalls empfohlen, die Möglichkeit zu nutzen im alten Dienstrecht zu bleiben. So sollten noch derzeit Studierende, die das alte Dienstrecht als attraktiver empfinden, versuchen, schon frühzeitig in den Lehrerdienst einzusteigen. Dies ist derzeit, aufgrund der starken Nachfrage nach LehrerInnen in einzelnen Bundesländern durchaus möglich (siehe oben unter »Beschäftigungssituation«).

Alternative Beschäftigungsbereiche für LehramtsabsolventInnen

LehramtsabsolventInnen, die nach Abschluss ihres Studiums keine Anstellung als LehrerIn finden, können sich entscheiden, ob sie in anderen Bereichen zur Überbrückung der Wartezeit tätig sein wollen oder ob sie den Plan, an einer Schule zu unterrichten, aufgeben und sich in einem anderen Beruf eine Zukunft aufbauen. Für sie ist es wichtig, Zusatzqualifikationen in der EDV und im wirtschaftlichen Bereich zu erwerben sowie sich mit den gängigen Bewerbungstechniken und Bewerbungsstrategien¹⁸ zu beschäftigen.

Bereits während des Studiums sollten sich LehramtskandidatInnen Qualifikationen aneignen, mit denen sie die voraussichtliche Wartezeit auf eine Anstellung im Schuldienst überbrücken können. Für zukünftige DeutschlehrerInnen ist es zum Beispiel empfehlenswert, während des Studiums die Zusatzausbildung »Deutsch als Fremdsprache« zu absolvieren, da nach DeutschlehrerInnen für Personen mit einer anderen Muttersprache im In- und Ausland eine rege Nachfrage besteht.

Tipp

JunglehrerInnen, denen die notwendigen kaufmännischen und EDV-Kenntnisse fehlen, können in vom Arbeitsmarktservice geförderten Schulungskursen die von der Wirtschaft geforderten Zusatzqualifikationen erwerben.

Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb des Schuldienstes bieten der sozialpädagogische Bereich, Einrichtungen der Erwachsenenbildung (VHS, bfi, Wifi), Vorbereitungslehrgänge zur Erlangung der Studienberechtigung, Sprachschulen, Maturaschulen, Pädagogische Hochschulen, Universitäten und Fachhochschulen. Freiberuflich können LehrerInnen Privatunterricht und Nachhilfestunden geben. Als ErzieherInnen werden sie in Internaten und Konvikten eingesetzt. Im Verwaltungsbereich ist der Einsatz in Schulbehörden sowie im Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) möglich. Vereinzelt werden sie auch im Bereich der Museumspädagogik eingesetzt.

¹⁸ Vgl. Hesse, Jürgen/Schrader, Hans Christian (1994): Bewerbungsstrategien für Hochschulabsolventen mit und ohne Abschluß. Frankfurt/Main.

Je nach gewählter Fächerkombination gibt es unterschiedliche Alternativen. GeographInnen, HistorikerInnen oder auch LehrerInnen in künstlerischen Fächern haben beispielsweise gute Chancen im Fremdenverkehr / Tourismus, SprachlehrerInnen natürlich an Sprachschulen bzw. in Beschäftigungsbereichen, in denen bestimmte Fremdsprachkenntnisse benötigt werden, DeutschlehrerInnen im Journalismus etc. Grundsätzlich stehen LehramtsabsolventInnen alle Berufsfelder offen, in denen AbsolventInnen des jeweiligen Diplomstudiums tätig werden können, wobei letztere am außerschulischen Arbeitsmarkt potenzielle KonkurrentInnen und aufgrund der spezifischeren Qualifikationen gewisse Wettbewerbsvorteile aufweisen.

Im Bereich der innerbetrieblichen Weiterbildung sind fundierte betriebswirtschaftliche und EDV-Kenntnisse für den Einstieg unabdingbar. In der Regel ist die betreffende Unternehmensabteilung nur für die Organisation der Seminare verantwortlich. Die Seminare werden von SpezialistInnen abgehalten, die das erforderliche fachliche Wissen auf theoretischer und praktischer Ebene beherrschen und vermitteln können. Um in einem Unternehmen zu unterrichten, müssen LehrerInnen betrieblich relevantes Fachwissen vorweisen.

Die Erwachsenenbildung ist der wichtigste außerschulische Tätigkeitsbereich von LehrerInnen. Vor allem an freiberuflich tätigen MitarbeiterInnen besteht Bedarf. Da viele Kurse auch von Personen ohne Lehrberechtigung für eine höhere Schule gehalten werden können, besteht ein starker Wettbewerbsdruck, da diese meist auch sehr engagiert sind, um das Qualifikationsdefizit auszugleichen. Laut AMS-Qualifikations-Barometer ist in diesem Bereich mit einem tendenziell steigenden Bedarf an Arbeitskräften auszugehen.¹⁹

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (PR – Public Relations) werden meist entsprechendes Know-how, praktische Erfahrungen oder die Bereitschaft, Weiterbildungskurse zu besuchen, erwartet. Eine Einstiegsbarriere sind die teilweise geforderten guten Kontakte im Medienbereich, die erst im Verlauf einer längeren Berufstätigkeit aufgebaut werden können. Auch gibt es eine ausgebildete Konkurrenz durch AbsolventInnen wirtschaftlicher Studien bzw. Publizistik. Berufe wie beispielsweise Marketing- oder PR-AssistentIn werden laut AMS-Qualifikations-Barometer²⁰ in Zukunft tendenziell vermehrt nachgefragt werden.

Der Einstieg in den Journalismus erfolgt über freiberufliche Mitarbeit und durch Bewährung bei der journalistischen Arbeit. Die Fähigkeit, Themen gut recherchieren und interessant für den Medieneinsatz aufbereiten zu können, sowie Kenntnisse der relevanten EDV-Anwenderprogramme sind erforderlich, um im Wettbewerb zu bestehen und eine feste Anstellung zu erhalten. Ein steigender Bedarf wird vom AMS-Qualifikations-Barometer²¹ im journalistischen Bereich vor allem für die Arbeit mit neuen Medien (Internet) vorausgesagt, klassische LektorInnen hingegen sitzen eher am absteigenden Ast. Eine weiterhin positive Entwicklung zeigt der Multimedia-Sektor.

¹⁹ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Soziales, Erziehung und Bildung« unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

²⁰ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht«, unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

²¹ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Medien, Kunst und Kultur«, unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

Bei Tätigkeiten im Sozial- und im Kulturbereich werden von den Beschäftigten hohe Belastbarkeit und zeitliche Flexibilität erwartet. Je nach Tätigkeitsgebiet sind Zusatzausbildungen, so z.B. im therapeutischen, künstlerischen oder im Managementbereich sowie in der Freizeitpädagogik, notwendig.

Für Tätigkeiten im Umweltbereich sind Selbständigkeit, Teamarbeit, Engagement und die Fähigkeit, komplexe Inhalte und Zusammenhänge vermitteln zu können, erforderlich. Da umweltpolitische Arbeit meist Bildungsarbeit ist, haben besonders LehrerInnen mit den Fächern Biologie, Physik oder Chemie gute Chancen. Im Umweltbereich wird derzeit von einem tendenziell steigenden Bedarf an Arbeitskräften in diesem Bereich ausgegangen. So gibt es beispielsweise eine steigende Nachfrage im Bereich Umweltmanagement, wo es darum geht Arbeits- und Produktionsabläufe nachhaltig und umweltschonend zu gestalten aber auch im Bereich der Umweltberatung, da die Nachfrage nach umweltbezogenen Dienstleistungen steigt.²²

Im Personalwesen und in der Personalberatung haben LehrerInnen mit der Fähigkeit, sich in die Anforderungen der Privatwirtschaft hineinzudenken, die Chance, als AssistentIn einzusteigen und später in der Personalsuche oder als TrainerIn für Personalschulungen zu arbeiten. Kenntnisse im Arbeits- und Sozialrecht verbessern die Einstellungschancen. Hier bestehen beispielsweise aktuell für den Beruf Human-Resource-ManagerIn tendenziell steigende Beschäftigungschancen. Für den Beruf PersonalberaterIn bestehen eher stagnierende Beschäftigungschancen.²³

Vor allem für LehrerInnen mit den Fächern Bildende Kunst, Geographie, Geschichte oder mit Sprachen bestehen Chancen, als ReiseleiterIn sowie im Verkauf oder der Planung von Reisen im Tourismusbereich tätig zu werden. Die BewerberInnen sollten kommunikativ, flexibel, belastbar und selbständig sein. Englisch ist eine Mindestvoraussetzung, weitere Sprachen von Vorteil. Kenntnisse in Buchhaltung oder Lohnverrechnung verbessern die Einstellungschancen. Derzeit ist im Tourismus mit einer tendenziell positiven Entwicklung der Beschäftigungslage zu rechnen.²⁴

Generell ist anzumerken, dass LehrerInnen in den zuvor genannten alternativen Tätigkeitsbereichen teilweise mit erheblicher Konkurrenz durch MitbewerberInnen aus anderen Studienrichtungen zu rechnen haben, z.B. durch PsychologInnen, SoziologInnen, PublizistInnen und Kommunikations- oder WirtschaftswissenschaftlerInnen.

Bewerbung um eine Beschäftigung außerhalb der Schule

Beim Versuch eine Beschäftigung außerhalb der Schule zu finden, werden AbsolventInnen von Lehramtsstudien gewöhnlich mit dem Vorurteil konfrontiert, dass sie das Fach sehr viel schlechter beherrschen als die AbsolventInnen des Diplomstudiums. Für viele Fächer trifft dies nicht zu. DeutschlehrerInnen müssen zum Beispiel die Ausbildung zum / zur Germanisten / Germanistin mit einer zusätzlichen pädagogischen Ausbildung und einem einjährigen Berufspraktikum durchlaufen. Am Arbeitsmarkt werden sie trotzdem schlechter eingestuft als GermanistInnen mit Diplomstudium. Sie haben deshalb am Arbeitsmarkt bessere Chancen, wenn sie sich als GermanistInnen mit pädagogischer Zusatzausbildung deklarieren.

²² Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Umwelt« unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

²³ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht«, unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

²⁴ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Hotel- und Gastgewerbe«, unter www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

Von LehrerInnen wird vermutet, dass sie ihre ganze Ausbildungs- und Berufszeit nur in Schulen (und Universitäten) verbracht haben und deshalb keinerlei Bezug zur wirtschaftlichen Realität, zur modernen Organisation von Arbeitsprozessen oder zum Arbeitsmarkt haben. Ihre pädagogischen Fähigkeiten seien auf den Unterricht von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Institution der Schule ausgerichtet und für die Weiterbildung von Erwachsenen ungeeignet. Die Unterrichtsmethoden seien meist noch auf den Frontalunterricht beschränkt und aus der Sicht des modernen Managements, das Teamarbeit betont, veraltet. Ihr fachliches Wissen sei theoretisch ausgerichtet, und die praktische Umsetzung wird vernachlässigt. Inhaltlich sei dieses Wissen nur bei SprachlehrerInnen und LehrerInnen von berufsbildenden Fächern direkt nutzbar.

JunglehrerInnen müssen bei einer Bewerbung glaubhaft machen, dass sie die feste Absicht haben, die ausgeschriebene Stelle dauerhaft zu besetzen und voller Engagement auszufüllen. Erfahrungsgemäß haben JunglehrerInnen, die nur zur Überbrückung außerhalb der Schule arbeiten, meist eine viel geringere Motivation bei der Arbeit. Viele PersonalleiterInnen befürchten, dass sich wegen der Einschulungskosten die Einstellung des / der Junglehrers / Junglehrerin nicht lohnt, falls diese / dieser frühzeitig kündigt, um eine Anstellung an einer Schule anzunehmen. Etwas anders ist die Situation bei freiberuflichen Tätigkeiten, da meist weniger Einschulung erfolgt und die Entlohnung über erbrachte Leistungen abgerechnet wird.

1.3 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Viele LehrerInnen haben schon während ihrer eigenen Schulzeit den Entschluss gefasst, in ihrem späteren Berufsleben Jugendliche zu unterrichten. Andere hingegen haben primär das Fach studiert und das Lehramt nur »dazu genommen«, um einen »sicheren Beruf« zu erlangen. Auch wenn die aktuellen Beschäftigungschancen für LehrerInnen in Österreich als überwiegend positiv zu bewerten sind, sollte die Entscheidung für diesen Beruf gut überlegt und nicht nur von den Beschäftigungschancen sondern v.a. vom Interesse am LehrerInnenberuf geprägt sein. Ganz zentral ist dabei das Interesse, mit Kindern und / oder Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zusammenzuarbeiten. Besteht dagegen primär ein fachliches Interesse an den Inhalten bestimmter Unterrichtsgegenstände und gleichzeitig wenig Interesse an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ist der LehrerInnenberuf sicher die falsche Berufswahl.²⁵

Ist der Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, gegeben, kann der LehrerInnenberuf genau der richtige sein und zu einem erfüllten Berufsleben führen. Aber auch in diesem Fall sollte die Frage, welche Art des LehrerInnenberufs im Schulwesen gewählt wird, gut überlegt sein. Hier ist einerseits die Frage wichtig, wie groß das fachliche Interesse an einem oder mehreren Gegenständen ist und andererseits die Frage, mit welcher Altersgruppe von Kindern und Jugendlichen lieber gearbeitet wird oder ob beispielsweise ein spezielles Interesse an der Arbeit mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf besteht.

²⁵ www.cct-austria.at [26.3.2014].

Tipp

Bei der Entscheidung für den LehrerInnenberuf sollten die eigenen Schulerinnerungen reflektiert und die Gründe der Berufswahl bewusst gemacht werden. Dabei können folgende Fragen helfen:

- Welche LehrerInnen haben während meiner eigenen Schulzeit mein LehrerInnenbild geprägt?
- Welche Erfahrungen habe ich mit ihnen gemacht?
- Waren Angst oder Freude beim Lernen vorherrschend?
- Inwieweit haben diese Erfahrungen meine Entscheidung für den LehrerInnenberuf beeinflusst?
- Welche Vorstellungen verbinde ich mit meiner beruflichen Zukunft?

Berufseinstieg

Der Weg in den Lehrberuf im Schulwesen führt entweder über eine Universität oder eine Pädagogische Hochschule:²⁶

- Die Pädagogische Hochschule schließt man derzeit nach frühestens 6 Semestern mit dem Bakkalaureat ab und kann sich danach um eine Stelle als »PflichtschullehrerIn« bewerben, d.h. man kann LehrerIn an einer Volks-, Haupt-, Neuen Mittelschule oder Sonderschule bzw. an einer Polytechnischen Schule werden. Einen Sonderfall bilden dabei Lehrtätigkeiten an berufsbildenden Schulen in fachtheoretischen bzw. fachpraktischen Unterrichtsfächern. Hier ist zunächst eine einschlägige Berufsausbildung mit entsprechender beruflicher Praxis erforderlich. Anschließend kann man sich (teilweise berufsbegleitend) die pädagogischen Kompetenzen an einer Pädagogischen Hochschule aneignen und so in den Lehrberuf einsteigen (eine andere Möglichkeit zur Lehrtätigkeit in berufsbildenden Schulen ist beispielsweise auch das Studium der »Wirtschaftspädagogik« an der WU-Wien).
- Ein Lehramtstudium an der Universität endet derzeit nach frühestens 9 Semestern mit dem Magisterium. Dieses berechtigt zum Eintritt in das sogenannte Unterrichtspraktikum. Das ist eine einjährige Berufseinführung an einer höheren Schule, an der man mit verminderter Lehrverpflichtung unterrichtet und parallel dazu Seminare an der Pädagogischen Hochschule besucht. Danach ist eine Ausübung des Lehrberufs an einer allgemein- oder berufsbildenden mittleren oder höheren Schule möglich.

Ab dem Wintersemester 2014/2015 sind nicht nur an den Hochschulen, sondern auch an den Universitäten Eignungsüberprüfungen vorgesehen.

Derzeit stellen die Pädagogischen Hochschulen und Universitäten auf ein neues Lehrerbildungsmodell um. Dieses sieht ein achtsemestriges Bachelorstudium und ein daran anschließendes ein- bis eineinhalbjähriges Masterstudium vor. Neben oder nach dem Masterstudium erfolgt eine einjährige Berufseinführungsphase. Zum derzeitigen Zeitpunkt laufen an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten die Planungen der neuen Studienpläne, und es ist noch nicht genau absehbar, ab wann das neue Lehrerbildungsmodell angeboten wird. Nach derzeitigem Stand werden die neuen Lehramtsstudien im Wintersemester 2015/2016 beginnen.²⁷ Detaillierte

²⁶ www.cct-austria.at [26.3.2014].

²⁷ www.uibk.ac.at/fakultaeten/soe/newsletter/02-2013/paedagoginnenbildung_neu.html [10.4.2014].

Informationen zum Stand der Umsetzung der Reform können bei den einzelnen Institutionen erfragt werden.

Die vorliegende Broschüre »Lehramt an höheren Schulen« widmet sich nur dem Bereich der Lehramtsstudien an Universitäten für Lehrtätigkeiten im Bereich der höheren Schulen. Genauere Informationen zu Lehramtsstudien und damit verbunden Berufsbildern im Pflichtschulbereich bzw. im fachtheoretischen oder fachpraktischen Bereich in BHS/BMS finden sich in der Broschüre »Pädagogische Hochschulen« in dieser Broschürenreihe.

Zugangsvoraussetzungen

Um in den allgemeinbildenden Fächern LehrerIn an einer AHS, BHS oder BMS zu werden, muss in den beiden gewünschten Fächern das entsprechende Lehramtsstudium an der Universität absolviert werden. Der Einstieg in den Lehrberuf erfolgt über das gesetzlich vorgeschriebene und zugesicherte Unterrichtspraktikum,²⁸ welches für LehramtskandidatInnen der erste ernsthafte Kontakt mit der Berufspraxis ist. Eine Sonderstellung nimmt dabei das Studium der Wirtschaftspädagogik ein. Hier berechtigt der Abschluss des Studiums, in Verbindung mit einer einschlägigen beruflichen Praxis von 2 Jahren, zum Eintritt in den Lehrerdienst im Bereich der BHS/BMS.

Das Unterrichtspraktikum

Der Antrag für das Unterrichtspraktikum sollte möglichst bald nach erfolgreicher Ablegung der zweiten Diplomprüfung beim Stadt- bzw. Landesschulrat abgegeben werden, spätestens jedoch bis Ende Juli, um im kommenden Schuljahr einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Da die Praktikumsplätze nach der Reihenfolge des Eintreffens beim zuständigen Stadt- bzw. Landesschulrat vergeben werden, ist es ratsam, den Antrag möglichst frühzeitig zu stellen, auch wenn man/frau erst in einem späteren Schuljahr zum Unterrichtspraktikum antreten möchte. Weitere Vergabekriterien sind der Zeitpunkt der zweiten Diplomprüfung und das Lebensalter. Falls in mehreren Bundesländern Anträge gestellt werden, muss das in den Anträgen vermerkt werden. Die Zulassung zum Unterrichtspraktikum erfordert fünf Bedingungen:

- Abschluss des Lehramtsstudiums (erstmalig)
- Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift
- Volle Handlungsfähigkeit
- keine Verurteilung zu einer drei Monate übersteigenden Freiheitsstrafe
- Kein eingeleitetes Strafverfahren wegen eines Verbrechens

Die Zulassung zum Unterrichtspraktikum in »Religion« bedarf der Erklärung der zuständigen kirchlichen Stellen, dass der/die PraktikantIn zur Erteilung des Religionsunterrichtes befähigt ist.

Das Unterrichtspraktikum umfasst ein Schuljahr. In diesem führen die UnterrichtspraktikantInnen in jedem Unterrichtsfach, für das sie das Lehramtsstudium abgeschlossen haben, eine Klasse unter besonderer Betreuung durch einen/eine BetreuungslehrerIn. Im Falle eines Einfachstudiums (z.B. Biologie) sind zwei Klassen zu übernehmen.

²⁸ Die folgenden Angaben stützen sich auf das Unterrichtspraktikumsgesetz.

Der/Die UnterrichtspraktikantIn hat die Rechte und Pflichten eines/einer LehrerIn, nimmt an den LehrerInnenkonferenzen teil und soll mindestens vier Wochenstunden (im Fach Religion drei Wochenstunden), jedoch nicht mehr als sieben Wochenstunden unterrichten. Die Führung des Unterrichts in einer Klasse umfasst die eigenständige und verantwortliche Unterrichtsarbeit (einschließlich der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung) sowie Erziehungsarbeit unter der Anleitung des/der Betreuungslehrers/Betreuungslehrerin. Dieser/Diese hat die UnterrichtspraktikantInnen bei deren Unterrichts- und Erziehungsarbeit so zu beraten, dass sie das Unterrichtspraktikum möglichst erfolgreich abschließen können. Zur Erreichung dieses Zieles hat der/die BetreuungslehrerIn besonders zu Beginn des Praktikums ständig am Unterricht des/der Praktikanten/Praktikantin teilzunehmen und dessen/deren Unterrichtsvorbereitung zu prüfen. Im Verlauf des Unterrichtsjahres ist die Anwesenheit in dem Maße zu verringern, als dies zur Erreichung des Ausbildungszieles zweckmäßig und im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Unterrichts- und Erziehungsarbeit vertretbar ist. Falls es erforderlich ist, hat der/die BetreuungslehrerIn zu Beginn des Praktikums kurzfristig selbst oder gemeinsam mit dem/der Praktikanten/Praktikantin den Unterricht zu erteilen.

Neben der Unterrichtstätigkeit hat der/die UnterrichtspraktikantIn die Aufgabe, zwei bis fünf Wochenstunden den Unterricht des/der Betreuungslehrers/Betreuungslehrerin in jedem Unterrichtsbereich in zumindest einer von diesem/dieser geführten Klasse zu beobachten (Hospitation). Auf Anordnung des/der Schulleiters/Schulleiterin hat der/die UnterrichtspraktikantIn vorübergehend abwesende LehrerInnen seines/ihrer Unterrichtsbereiches zu vertreten (Supplierung). Die Teilnahme als Begleitperson an Lehrausgängen und Exkursionen im Zusammenhang mit seinen/ihren Fächern sowie an Wandertagen ist verpflichtend.

Neben dem Unterrichtspraktikum ist am Pädagogischen Institut des jeweiligen Bundeslandes ein Lehrgang²⁹ mit den Unterrichtsgegenständen Schulrecht, Allgemeine Didaktik, Fachdidaktik und Schulerziehung zu besuchen. Der Lehrgang hat ein Ausmaß von 136 Stunden, von denen 16 Stunden im Rahmen eines zwei- oder dreitägigen Einführungslehrganges vor Antritt des Unterrichtspraktikums absolviert werden müssen. Die restlichen 120 Stunden werden in Einzel- oder Blockveranstaltungen während des Unterrichtsjahres abgehalten und beanspruchen etwa einen Nachmittag pro Woche.

Die UnterrichtspraktikantInnen erhalten nach Abschluss des Praktikums von dem/der SchulleiterIn ein Zeugnis mit der Note »ausgezeichnet bestanden«, »bestanden« oder »nicht bestanden«. Für die Note »ausgezeichnet bestanden« ist es erforderlich, den zu erwartenden Arbeitserfolg durch besondere Leistungen erheblich zu überschreiten.

Der Ausbildungsbeitrag beträgt monatlich 50 % des jeweiligen Monatsentgeltes eines/einer Vertragslehrers auf der untersten Gehaltsstufe. Das sind derzeit 1.134,20 Euro brutto.³⁰ Außer dem monatlichen Ausbildungsbeitrag gebührt für jedes Kalendervierteljahr eine Sonderzahlung in der Höhe von 50 % des Ausbildungsbeitrages. Die Auszahlung erfolgt jeweils zum 15. des Monats.

²⁹ Lehrplan des Lehrganges für UnterrichtspraktikantInnen.

³⁰ Genauere Informationen zum Besoldungsrecht von LehrerInnen sind in Abschnitt 1.2 unter »Einkommenssituation« enthalten.

Die UnterrichtspraktikantInnen sind sozialversichert und haben daher nach Abschluss des Unterrichtspraktikums Anspruch auf Arbeitslosengeld und Förderung durch das Arbeitsmarktservice.

Das Unterrichtspraktikum ist nicht typisch für den LehrerInnenberuf, da die SchülerInnen wissen, dass der/die UnterrichtspraktikantIn nur ein Jahr unterrichten wird und auf der untersten Stufe der LehrerInnenhierarchie steht. Für JunglehrerInnen ist diese besondere Situation oft mit unerwarteten disziplinarischen Problemen während des Unterrichts und fehlendem Rückhalt bei anderen LehrerkollegInnen verbunden. Zu diesen Schwierigkeiten kommt noch der Rollenwechsel vom Studierenden zum / zur LehrerIn und zur Amtsperson, die gesetzlich beauftragt ist, SchülerInnen mittels Noten zu bewerten. Zu idealistische JunglehrerInnen scheitern unter diesen Bedingungen oft an ihren eigenen Erwartungen und verkehren ihre Ideale ins Gegenteil, indem sie von dem / der gutmütigen SchülerfreundIn in das Gegenbild des / der überstrengen, autoritären Lehrers bzw. Lehrerin wechseln.

Für den Erfolg des Unterrichtspraktikums ist die Qualität der Zusammenarbeit zwischen UnterrichtspraktikantIn und BetreuungslehrerIn von zentraler Bedeutung. Falls das Unterrichtspraktikum durch unlösbare Konflikte mit einem / einer BetreuungslehrerIn oder einer zugeteilten Klasse zu scheitern droht, besteht für UnterrichtspraktikantInnen die Möglichkeit mit einer schriftlichen Austrittserklärung gegenüber dem Schulleiter das Praktikum vorzeitig zu beenden. Dieses Vorgehen ist nur in schwerwiegenden Fällen ratsam, da das Praktikum erst im folgenden Unterrichtsjahr fortgesetzt werden kann.

Das Unterrichtspraktikum bietet den PraktikantInnen die einmalige Chance, in einem gesicherten Rahmen alle Unterrichtsmethoden und Unterrichtsstile auszuprobieren. Für selbstsichere PraktikantInnen kann das Praktikum zu einer wichtigen Bereicherung werden, wenn sie mit den Späßen der SchülerInnen umgehen können und deren Kreativität respektieren. Unsichere LehrerInnen erleben solche Situationen als sehr bedrohlich, da sie nicht imstande sind, die klaren Grenzen zu ziehen, die die SchülerInnen mit ihren Späßen und Albernheiten austesten wollen.

Erfahrungen einer UnterrichtspraktikantIn

Eine ehemalige UnterrichtspraktikantIn erzählte im Interview, dass sie zwei Monate lang mit einer 7. Klasse größte Schwierigkeiten hatte, weil die SchülerInnen nicht ihren Unterrichtsstil akzeptieren wollten, der anders war, als der ihrer Vorgängerin.

Nach längerem Überlegen entschied sie sich, während einer Unterrichtsstunde die Mathematikbücher im LehrerInnenzimmer zu lassen und die festgefahrene Situation mit den SchülerInnen in einem offenen Gespräch zu klären. Anstatt auf Rollensablonen zu beharren, erzählte sie den Jugendlichen über sich selbst, über ihre Motive, Lehrerin zu werden, und die Bedeutung, die sie der Zusammenarbeit zwischen SchülerInnen und LehrerInnen beimisst. Ihr war es wichtig, den Jugendlichen zu vermitteln, dass sie auch nur ein Mensch ist und dass es ihr wichtig ist, Mathematik auf ihre Weise zu unterrichten. Sie möchte SchülerInnen davon überzeugen, dass es eine Alternative zum desinteressierten Lernen für Noten gibt, und ihnen den Sinn und die Bedeutung des Unterrichtsstoffes beim Verstehen von Alltagsphänomenen aufzeigen. Die Junglehrerin wurde daraufhin entgegen ihren Erwartungen von der Reife und den entwickelten demokratischen Umgangsformen der SchülerInnen überrascht.

Während einigen JunglehrerInnen der Einstieg in die Praxis problemlos gelingt, erleben andere eine starke Krise bei der Konfrontation ihres an der Universität konstruierten idealistischen LehrerInnen-Selbstbildes mit der Unterrichtsrealität, den sogenannten »Praxisschock«. Die häufigsten Probleme, die BerufsanfängerInnen haben, sind Schwierigkeiten mit der Aufrechterhaltung der Disziplin und der Motivation der SchülerInnen, der richtige Umgang mit den Eigenheiten der einzelnen SchülerInnen und deren Eltern sowie die gerechte Leistungsbeurteilung. Verstärkt werden diese Schwierigkeiten durch den Umbruch der Lebenssituation, der oft mit Ortswechsel, Verlust des bisherigen sozialen Netzes und neuen Rollenanforderungen verbunden ist.

Die Stärke des Praxisschocks ist von der Kooperation und der Kommunikation mit anderen LehrerInnen abhängig. Für die BerufseinsteigerInnen, die während ihrer Ausbildung stets von anderen Personen bewertet wurden, sind die PrüferInnenrolle und das Bewerten anderer Menschen völlig ungewohnt. Erst wenn sie die LehrerInnenrolle für sich selbst akzeptieren und auch die unangenehmen Seiten anerkennen, werden sie die notwendige Selbstsicherheit gegenüber den SchülerInnen erlangen.

Auf die administrativen Anforderungen werden LehrerInnen während des Studiums nur mangelhaft vorbereitet. Im Beruf müssen sie sich an bestehende Verwaltungsstrukturen anpassen und die Selbständigkeit der LehrerInnen mit der Weisungsgebundenheit der BeamtInnen vereinbaren.

Bewerbung um Lehrstellen

Alle AbsolventInnen, die nach dem Unterrichtspraktikum in den Schuldienst eintreten wollen, sollten auf jeden Fall Anfang Mai die Wiener Zeitung durchsehen, in der alle offenen Planstellen und Karenzvertretungen für das kommende Schuljahr aufgelistet sind. Die Bewerbung muss auf einem speziellen Formular bis 15. Mai beim Stadt- bzw. Landesschulrat abgegeben werden.³¹ Die Bewerbungen sind für den AHS- oder den BHS-Bereich sowie für die verschiedenen Bundesländer getrennt abzugeben. Die Stellenausschreibungen Anfang Mai beruhen auf der zu diesem Zeitpunkt abschätzbaren Fächerverteilung. Zu Beginn und während des Schuljahres kann es beispielsweise aufgrund von Tod, Schwangerschaft etc. zu kurzfristigem Bedarf an LehrerInnen kommen. Deshalb lohnt es sich, auch außerhalb des regulären Ausschreibungszeitpunktes nach möglichen Stellenausschreibungen Ausschau zu halten. Die BewerberInnen werden nach bestimmten Kriterien auf Wartelisten gereiht, und die zur Verfügung stehenden Plätze werden nach dem jeweiligen Listenplatz vergeben. Welche Kriterien zur Anwendung kommen, ist in §203 des Bundesbedienstetengesetzes festgelegt. Diese umfassen die entsprechende Ausbildung, die Beurteilung des Unterrichtspraktikums, Kenntnisse und Fähigkeiten, die bei der Stellenausschreibung angeführt waren, sowie besondere Kenntnisse, Fähigkeiten und facheinschlägige praktische Erfahrungen, die für die vorgesehene Verwendung von Bedeutung sind und nicht in der Ausschreibung angeführt waren.

Die Wartezeit ist seit 1.1.2011 kein Reihungskriterium das zwingend vorgesehen sein muss. Das Gesetz gibt den jeweiligen Stadt- bzw. Landesschulräten die Möglichkeit unter Berücksichtigung

³¹ In manchen Jahren wird der Bewerbungszeitraum auf den 15. bis 30. Mai verlegt.

der regionalen Situation über die im Bundesgesetz genannten Kriterien hinaus, weitere Kriterien festzulegen.³²

Tipp

Obwohl die Beschäftigungschancen für Gesamtösterreich derzeit als hervorragend bezeichnet werden können, lohnt es sich, nicht auf die Stellenausschreibung der Planstellen zu warten, sondern schon frühzeitig den Kontakt zu Schulen zu suchen. So kann man bereits während des Studiums als NachhilfelehrerIn an Schulen arbeiten und so frühzeitig Kontakt zu DirektorInnen und KollegInnen aufbauen. Der frühzeitige Kontakt zu Schulen empfiehlt sich v.a. dann, wenn man eine Anstellung an einer bestimmten Schule bzw. in einer bestimmten Region finden möchte, da Einstellungswünsche seitens des Direktoriums vom Dienstgeber nach Maßgabe der Möglichkeit Berücksichtigung finden.³³

Beim Kriterium Zusatzqualifikationen werden Angaben über besondere Tätigkeiten im Hinblick auf die Eignung als LehrerIn mit entsprechenden Unterlagen und Bestätigungen berücksichtigt. Das gleiche gilt für Kommunikationsseminare, Seminare mit gruppenpsychologischen oder therapeutischen Schwerpunkten, Seminare zur Erweiterung der Sprachkompetenz, Auslandsaufenthalte, Informatikausbildungen, sportliche Zusatzqualifikationen. Auch außerschulische Tätigkeiten in der Wirtschaft, in diversen Bildungseinrichtungen, in Volkshochschul- bzw. VHS-Kursen, Mitarbeit in Projekten, journalistische Erfahrungen sowie sonstige Praxiserfahrungen werden in den Entscheidungsprozess miteinbezogen.

Tipp

Um die Berufsaussichten zu verbessern, sind v.a. in Regionen mit einem hohen Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund Zweitsprachen (z.B. BKS, Türkisch, Arabisch) sehr gefragt, da man sich hier mit den Kindern auch in der jeweiligen Muttersprache verständigen und beispielsweise Deutsch wie eine Fremdsprache unterrichten kann.³⁴

Die Länge der Wartezeit bei den BundeslehrerInnen für den Unterricht an höheren Schulen kann bei manchen Fächerkombinationen auch länger als ein Jahr betragen. Da sie aufgrund des Unterrichtspraktikums anspruchsberechtigt sind, können sie während der Wartezeit Arbeitslosengeld beziehen oder sich im Rahmen einer Förderungsmaßnahme des Arbeitsmarktservice umschulen lassen. Die Zahl der auf der Warteliste vermerkten Personen kann aber nur bedingt für weitere Prognosen herangezogen werden, da viele dieser Personen nach den teilweise langen Wartezeiten nicht mehr zur Verfügung stehen oder – wie in einigen Bundesländern der Fall – fehlende Bereitschaft

³² Ein Beispiel für eine bundeslandspezifische Ausgestaltung der Kriterien für die Warteliste findet sich im Verordnungsblatt des Landesschulrates Oberösterreich, unter www.lsr-ooe.gv.at/downloads/Objektivierungsrichtlinien_AHS_BMHS_BAKIP.pdf [21.1.2012].

³³ Informationen aus Interviews mit GewerkschaftsvertreterInnen aus dem jeweiligen Schulbereich: Heinrich Himmer, BMHS-Gewerkschaft, Sozialdemokratische GewerkschafterInnen, Öffentlicher Dienst.

³⁴ Informationen aus Interviews mit GewerkschaftsvertreterInnen aus dem jeweiligen Schulbereich: Michael Zahradnik, AHS-Gewerkschaft, Sozialdemokratische GewerkschafterInnen, Öffentlicher Dienst.

zur Mobilität innerhalb des Bundeslandes aufweisen. Erfolgt eine Anstellung als LehrerIn, so erhält man je nach Bedarfslage einen befristeten oder unbefristeten Dienstvertrag.³⁵ Nach spätestens fünf Jahren hat man Anspruch auf ein unbefristetes Dienstverhältnis.

Bei den konfessionellen Privatschulen gibt es unabhängig von den Wartelisten eine Chance auf Anstellung, da deren DirektorInnen bei der KandidatInnenauswahl autonom sind. InteressentInnen sollten bereits das Schulpraktikum und/oder das Unterrichtspraktikum an der Privatschule ihrer Wahl absolvieren, um Kontakte zu knüpfen. In der Privatschule kann ein/e JunglehrerIn dann zum Beispiel eine Klasse in seinem/ihrem Fach unterrichten und zusätzlich ErzieherInnendienst im zugehörigen Internat übernehmen. Sobald die notwendigen Dienstjahre angesammelt wurden, kann er/sie bei einer günstigen Gelegenheit an eine öffentliche Schule wechseln.

Für flexible und reisefreudige JunglehrerInnen besteht bei einigen Unterrichtsfächern die Möglichkeit, regionale Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt für LehrerInnen auszunützen.

Aufstiegsmöglichkeiten

Der Wunsch, Kinder und Jugendliche zu unterrichten, prägt die Berufswahlentscheidung vieler LehrerInnen. An andere Karriereoptionen wird zu Studiumsbeginn bzw. beim Berufseinstieg eher selten gedacht. Erst, wenn sich eine gewisse Alltagsroutine einstellt, kann es zu dem Wunsch nach neuen Herausforderungen kommen. Hier gibt es einige Möglichkeiten, im Bildungswesen neue Aufgaben zu übernehmen, bei der man die bisherige Berufserfahrung nutzen und gleichzeitig neue Kompetenzen entwickeln kann. Folgende Aufgaben kommen hier beispielsweise in Betracht:³⁶

Übernahme pädagogischer Sonderaufgaben als:

- BetreuungslehrerIn (für verhaltensauffällige SchülerInnen an Pflichtsschulen)
 - SchülerberaterIn (an Neuen Mittelschulen, allgemeinbildenden höheren Schulen und Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik bzw. Sozialpädagogik)
 - BildungsberaterIn (an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen)
- Administrative und leitende Tätigkeit als:
- AdministratorIn an einer höheren Schule
 - FachkoordinatorIn
 - LeiterIn einer Arbeitsgemeinschaft von FachlehrerInnen
 - Fachbezogene/r BildungsmanagerIn
 - SchulleiterIn
 - BezirksschulinspektorIn
 - LandesschulinspektorIn
 - FachinspektorIn
 - MitarbeiterIn im Landes- bzw. Stadtschulrat oder im BMBF
- Engagement in der Lehrerbildung als:

³⁵ Genauere Informationen zum Besoldungsrecht von LehrerInnen sind im Abschnitt 1.5 unter »Einkommenssituation« enthalten.

³⁶ www.cct-austria.at [26.3.2014].

- AusbildungslehrerIn (MentorIn für PraktikantInnen Pädagogischer Hochschulen)
 - BetreuungslehrerIn (MentorIn für angehende LehrerInnen an höheren Schulen im Schul- oder Unterrichtspraktikum)
 - LehrerIn an einer Praxisschule
 - LehrerIn an einer Pädagogischen Hochschule oder an einer Universität
- Vertretung von Lehrerinteressen als:
- PersonalvertreterIn
 - MitarbeiterIn der Gewerkschaft
 - MitarbeiterIn eines Lehrervereins

Internationale Perspektive

Im Rahmen der Europäischen Union werden die in verschiedenen Mitgliedsländern erworbenen Diplome gegenseitig anerkannt, sofern sie den jeweiligen Richtlinien entsprechen. Im Falle der LehrerInnen, wird erst das Endprodukt der Lehramtsausbildung, nämlich das Universitätsstudium und ein erfolgreicher Abschluss des Unterrichtspraktikums, als Diplom gewertet. Da die Ausbildungen der LehrerInnen und die Schulsysteme in den einzelnen Unionsstaaten sehr unterschiedlich sind, verlangen fast alle Staaten Ausgleichsmaßnahmen, bei denen der / die BewerberIn zwischen einem Anpassungslehrgang oder einer Eignungsprüfung wählen kann. Falls der / die KandidatIn Berufserfahrungen vorweisen kann, werden diese zur Hälfte auf fehlende praktische Ausbildungszeiten angerechnet. Die genauen Anerkennungserfordernisse der verschiedenen Länder können bei dem / der EU-Beauftragten des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (BMBF) erfragt werden.

Die berufsbegleitende Fortbildung mit europäischer Dimension wird für LehrerInnen und pädagogische Fachkräfte im Rahmen des Programms »Erasmus+ Schulbildung« Aktionslinie 1 (Mobilität) durch die Europäische Union gefördert. Auskünfte erteilt die für die jeweilige Förderung zuständige nationale Agentur.³⁷

Vom Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) werden Austauschprogramme für LehrerInnen und Lehramtsstudierende mit europäischen Staaten organisiert und österreichische LehrerInnen an österreichische und deutschsprachige Schulen im Ausland vermittelt. Zum Beispiel ist es für Lehramtsstudierende ab dem 4. Semester, für UnterrichtspraktikantInnen und für LehrerInnen bis zum 30. Lebensjahr möglich, einige Monate in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kroatien, der Republik Irland, Russland, Spanien, Slowenien und den Niederlanden als FremdsprachenassistentInnen zu unterrichten.

LehrerInnen mit einer mehrjährigen Unterrichtserfahrung und einem unbefristeten Dienstverhältnis können als SubventionslehrerIn an einer österreichischen Schule in Istanbul, Guatemala, Budapest oder Prag sowie weltweit an deutschsprachigen Schulen für zwei Jahre eingesetzt werden.

³⁷ Siehe Adressenteil (Internationale Perspektiven).

Der Berufsverlauf von LehrerInnen

Im Rahmen der wissenschaftlichen Erforschung der Berufsbiographien von LehrerInnen³⁸ wurde eine Reihe von psychologischen Erkenntnissen über den Berufsverlauf gesammelt und daraus Modelle gebildet. Ein idealtypisches Modell beschreibt die Entwicklung der Handlungskompetenz bei LehrerInnen in drei Stufen. Auf der ersten Stufe bemüht sich der / die AnfängerIn, im Klassenzimmer zu »überleben« und mit seinen / ihren eigenen Unsicherheiten zurechtzukommen. Auf der zweiten Stufe ist die Lehrperson fähig, die Situation im Klassenzimmer zu beherrschen und zu gestalten. Auf der dritten und letzten Stufe, die nicht von allen erreicht wird, ist der / die LehrerIn imstande, über die Unterrichtsroutine hinaus auf die individuellen Interessen und Probleme der SchülerInnen einzugehen.

Ein weiteres Modell beschreibt die Abfolge der zentralen Themen im beruflichen Werdegang der LehrerInnen. Nachdem der Berufseinstieg überstanden wurde, tritt im 4. bis 6. Berufsjahr die Phase der Stabilisierung ein, in der die AnfängerInnenprobleme überwunden und der / die LehrerIn seine / ihre LehrerInnenpersönlichkeit gefestigt hat. Im 7. bis 18. Berufsjahr beginnt für die LehrerInnen entweder eine Phase der Innovationen oder eine Phase der Selbstzweifel und der Neubewertung des Berufes. Die LehrerInnen mit Selbstzweifeln können die Krise entweder lösen, indem sie frischen Wind in ihren Berufsalltag hineinlassen, oder sie erstarren in der passiven Haltung, dass an den gegebenen Umständen nichts geändert werden kann und entwickeln einen Konservatismus, der in späteren Jahren in persönliche Verbitterung umschlagen kann.

LehrerInnen, die sich für eine frische Brise im Unterricht und im Berufsleben entscheiden, schließen sich meist den InnovatorInnen an und tragen gemeinsam mit diesen die Weiterentwicklung der Schulen und des Unterrichts. In späteren Jahren entwickelt diese Gruppe eine ruhige Gelassenheit und Zufriedenheit. In der Regel haben diese LehrerInnen neben ihrem Beruf auch eine Vielzahl anderer Interessen und Lebensbereiche, die sie stets sorgfältig gepflegt haben und die ihnen in beruflichen Krisenzeiten den notwendigen Ausgleich und Erholung ermöglicht haben.

Fortbildung

Die Lehrtätigkeit erfordert es auch von LehrerInnen, selbst ständig weiter zu lernen, beispielsweise im Rahmen pädagogischer Fortbildungskurse,³⁹ dem Lesen von Fachliteratur oder durch die Verfolgung außerschulischen Geschehens (z.B. kulturelle Veranstaltungen, politische Ereignisse, gesellschaftliche Veränderungen).

Berufsspezifische Fortbildungsmöglichkeiten bieten die Pädagogischen Hochschulen, die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik sowie die Pädagogischen Hochschulen der Kirchen.

Schwerpunkte bei Weiterbildungsangeboten sind u.a. Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, Persönlichkeitsbildung, Kommunikation, soziale Kompetenz; Schulentwicklung, Qualitätsentwicklung, Organisationsentwicklung, Lehrveranstaltungen für »neue« LehrerInnen, Aus- und Fortbildung für SchulleiterInnen, e-Learning, e-Didaktik, Blended Learning sowie alternative Lehr- und Lernformen.

³⁸ Die folgenden Forschungsergebnisse wurden einem Überblicksartikel von Terhart, Ewald (1994): »LehrerIn werden – LehrerIn bleiben: Berufsbiographische Perspektiven.« In Mayr, Johannes (Hg.): LehrerIn werden. Innsbruck, Seite 17–46.

³⁹ www.bmukk.gv.at/schulen/lehr/lfb/bbs_splfb.xml [26.3.2014].

Daneben gibt es spezifische Weiterbildungen für einige der oben angesprochenen zusätzlichen Funktionen von LehrerInnen, wie beispielsweise Begleit- und FörderlehrerIn, Schüler- und BildungsberaterIn, AdministratorIn, Schulbibliothekarin, Berufsorientierung, MentorIn. Außerdem gibt es Fortbildungsveranstaltungen für spezifische Schultypen bzw. Unterrichtsfächer.

Berufsbezeichnungen

Pragmatisierte LehrerInnen an einer AHS oder einer BHS in der Verwendungsgruppe L1 (LehrerInnen mit Universitätsausbildung) sind zur Führung des Amtstitels »ProfessorIn« berechtigt, der im Ruhestand durch den Zusatz »i.R.« ergänzt wird. Die LeiterInnen einer Schule tragen den Amtstitel »DirektorIn«, Führungskräfte an den Pädagogischen Instituten führen den Titel »AbteilungsleiterIn«, an den BHS werden die Titel »Abteilungsmitglied« oder »Fachmitglied« vergeben. An höheren Internatsschulen des Bundes ist für Führungskräfte der Amtstitel »ErziehungsleiterIn« üblich.

Aufgrund von Verdiensten um die Republik Österreich im Verlauf seiner/ihrer langjährigen Berufslaufbahn kann der Bundespräsident an LehrerInnen folgende Berufstitel verleihen: »Hofrat/Hofrätin (HR)«, »Regierungsrat/Regierungsrätin«, »Oberstudienrat/Oberstudienrätin (OStR)«, »Studienrat/Studienrätin (StR)«, »Oberschulrat/Oberschulrätin (OSR)«, »Schulrat/Schulrätin«. Bei einer Namensnennung wird zuerst der Amtstitel, dann der Berufstitel, der akademische Grad und zum Abschluss der Familienname genannt, zum Beispiel »Frau Direktorin Hofrätin Dr. Lieselotte Beispiel«.

1.4 Berufsverbände und -organisationen

Berufsorganisationen

Die ÖVP-nahen LehrerInnen sind im Berufsverband Österreichische Professoren-Union (ÖPU; www.oepu.at) im Rahmen des ÖAAB (Österreichischer Arbeiter- und Angestelltenbund der ÖVP; www.oaab.com) sowie im Verein christlicher Lehrer (VCL; www.vcl-oe.at) zusammengeschlossen. In der GÖD (Gewerkschaft Öffentlicher Dienst) werden sie von der FCG (Fraktion Christlicher Gewerkschafter) vertreten.

Von der ÖPU hat sich der VdPÖ (Verband der Professoren Österreichs; www.vdpoe.at) abgespalten, der sich als parteifrei bezeichnet.

Die SPÖ-nahen LehrerInnen sind in der Lehrerabteilung des BSA (Bund sozialistischer Akademiker; www.bsa.at/new/bsa) sowie im Zentralverein der Wiener PflichtschullehrerInnen (ZV; www.bsa.at/new/bsa) zusammengeschlossen. In der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst werden sie von der FSG (Fraktion Sozialistischer Gewerkschafter) vertreten.

Aus Kritik am Proporzsystem haben sich zahlreiche LehrerInnen in der ÖLI (Österreichischen LehrerInneninitiative; www.oeli-ug.at) einer überparteilichen Interessenvertretung zusammengeschlossen. Diese Gruppierung wird in den Bundesländern als LehrerInneninitiative des jeweiligen Landes bezeichnet, zum Beispiel in Wien als WILI (Wiener LehrerInneninitiative). In der Gewerkschaft werden sie von den UG (Unabhängige GewerkschafterInnen) vertreten.

Berufsvertretungen

Grundsätzlich können LehrerInnen Auskünfte und Beratungsleistungen der Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK) in Anspruch nehmen. Beamtete LehrerInnen sind allerdings nicht Mitglieder der AK. Im Rahmen der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD) besteht eine Bundessektion für AHS- und eine für BHS-/BMS-LehrerInnen, die jeweils in Landessektionen gegliedert sind. In den Dienststellen werden die Mitglieder durch den Gewerkschaftlichen Betriebsausschuss (GBA) vertreten.

An den Schulen werden aufgrund des Personalvertretungsgesetzes alle vier Jahre entsprechend der Anzahl der DienstnehmerInnen drei oder mehr PersonalvertreterInnen gewählt, die zusammen den Dienststellenausschuss (DA) bilden und der Dienststellenversammlung (DV) verantwortlich sind. Gegenüber dem Landes- bzw. Stadtschulrat werden die LehrerInnen vom Fachausschuss (FA) des jeweiligen Bundeslandes, gegenüber dem BMBF vom Zentralausschuss (ZA) vertreten. Der Landes- bzw. Stadtschulrat ist die Schulbehörde erster Instanz, das BMBF die Schulbehörde zweiter und letzter Instanz.

Im Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) wird der Lehrkörper durch den/die DirektorIn und drei LehrervertreterInnen repräsentiert. Der Schulgemeinschaftsausschuss ist im Rahmen der Schulautonomie mit verschiedenen Entscheidungen betraut und wird auch mit Schüler- und ElternvertreterInnen besetzt.

Anhang

1 Adressen

1.1 Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at

<p>Arbeitsmarktservice Burgenland Permayerstraße 10 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 692 Fax: 02682 692-990 ServiceLine: 02682 692 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/bgld E-Mail: ams.burgenland@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Kärnten Rudolfsbahngürtel 42 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3831 Fax: 0463 3831-190 Internet: www.ams.at/ktn E-Mail: ams.kaernten@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Niederösterreich Hohenstaufengasse 2 1013 Wien Tel.: 01 53136 Fax: 01 53136-177 ServiceLine: 0810 500123 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr) Internet: www.ams.at/noe E-Mail: ams.niederoesterreich@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Oberösterreich Europaplatz 9 4021 Linz Tel.: 0732 6963-0 Fax: 0732 6963-20590 ServiceLine: 0810 810500 (Mo–Do 7.30–17, Fr 7.30–16 Uhr) Internet: www.ams.at/ooe E-Mail: ams.oberoesterreich@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Salzburg Auerspergstraße 67a 5020 Salzburg Tel.: 0662 8883 Fax: 0662 8883-7090 ServiceLine: 0662 8883 (Mo–Do 7.30–16.30, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/sbg E-Mail: ams.salzburg@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Steiermark Babenbergerstraße 33 8020 Graz Tel.: 0316 7081 Fax: 0316 7081-190 ServiceLine: 0810 600612 (Mo–Fr 7.30–16 Uhr) Internet: www.ams.at/stmk E-Mail: ams.steiermark@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Tirol Amraser Straße 8 6020 Innsbruck Tel.: 0512 584664 Fax: 0512 584664-190 ServiceLine: 0512 581999 (Mo–Do 7.30–16.30, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/tirol E-Mail: ams.tirol@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Vorarlberg Rheinstraße 33 6901 Bregenz Tel.: 05574 691-0 Fax: 05574 69180-160 Internet: www.ams.at/vbg E-Mail: ams.vorarlberg@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Wien Ungargasse 37 1030 Wien Tel.: 01 87871 Fax: 01 87871-50490 ServiceLine: 01 87871 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/wien E-Mail: ams.wien@ams.at</p>	<p>Homepage des AMS Österreich mit Einstiegsportal zu allen Homepages der AMS-Landesgeschäftsstellen: www.ams.at</p>

1.2 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz

An 68 Standorten in ganz Österreich bieten die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Infomappen, Videofilme und Computer stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der BerufsInfoZentren helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden. Sie stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

Burgenland	
Eisenstadt Ödenburger Straße 4, 7001 Eisenstadt Tel.: 02682 693-213 E-Mail: biz.eisenstadt@ams.at	Neusiedl am See Wiener Straße 15, 7100 Neusiedl am See Tel.: 02167 8820-413 E-Mail: biz.neusiedl@ams.at
Oberwart Evangelische Kirchengasse 1a, 7400 Oberwart Tel.: 03352 32208-614 E-Mail: biz.oberwart@ams.at	Stegersbach Vorstadt 3, 7551 Stegersbach Tel.: 03326 52312-730, -731 E-Mail: biz.stegersbach@ams.at
Kärnten	
Feldkirchen St. Veiter Straße 1, 9560 Feldkirchen Tel.: 04276 2162 E-Mail: biz.feldkirchen@ams.at	Hermagor Grabengasse 4, 9620 Hermagor Tel.: 04282 2061 E-Mail: biz.hermagor@ams.at
Klagenfurt Rudolfsbahngürtel 40, 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3832 E-Mail: biz.klagenfurt@ams.at	Spittal an der Drau Ortenburger Straße 13, 9800 Spittal an der Drau Tel.: 04762 5656 E-Mail: biz.spittal@ams.at
St. Veit an der Glan Bahnhofstraße 6, 9300 St. Veit an der Glan Tel.: 04212 4343 E-Mail: biz.sanktveit@ams.at	Villach Trattengasse 30, 9501 Villach Tel.: 04242 3010 E-Mail: biz.villach@ams.at
Völkermarkt Hauptplatz 14, 9100 Völkermarkt Tel.: 04232 2424 E-Mail: biz.voelkermarkt@ams.at	Wolfsberg Gerhart-Ellert-Platz 1, 9400 Wolfsberg Tel.: 04352 52281 E-Mail: biz.wolfsberg@ams.at
Niederösterreich	
Amstetten Mozartstraße 9, 3300 Amstetten Tel.: 07472 61120-0 E-Mail: ams.amstetten@ams.at	Baden Josefsplatz 7, 2500 Baden Tel.: 02252 201-0 E-Mail: ams.baden@ams.at

Gänserdorf Friedensgasse 4, 2230 Gänserdorf Tel.: 02282 3535 E-Mail: ams.gaenserdorf@ams.at	Hollabrunn Winiwarterstraße 2a, 2020 Hollabrunn Tel.: 02952 2207-0 E-Mail: ams.hollabrunn@ams.at
Krems Südtiroler Platz 2, 3500 Krems Tel.: 02732 82546 E-Mail: ams.krems@ams.at	Melk Babenbergerstraße 6–8, 3390 Melk Tel.: 02752 50072 E-Mail: ams.melk@ams.at
Mödling Triester Straße 14, 2351 Wiener Neudorf Tel.: 02236 805 E-Mail: ams.moedling@ams.at	Neunkirchen Dr.-Stockhammer-Gasse 31, 2620 Neunkirchen Tel.: 02635 62841 E-Mail: ams.neunkirchen@ams.at
St. Pölten Daniel-Gran-Straße 12, 3100 St. Pölten Tel.: 02742 309 E-Mail: ams.sanktpoelten@ams.at	Tulln Nibelungenplatz 1, 3430 Tulln Tel.: 02272 62236 E-Mail: ams.tulln@ams.at
Wiener Neustadt Neunkirchner Straße 36, 2700 Wiener Neustadt Tel.: 02622 21670 E-Mail: ams.wienerneustadt@ams.at	

Oberösterreich

Braunau Laaber Holzweg 44, 5280 Braunau Tel.: 07722 63345 E-Mail: ams.braunau@ams.at	Eferding Kirchenplatz 4, 4070 Eferding Tel.: 07272 2202 E-Mail: ams.eferding@ams.at
Freistadt Am Pregarten 1, 4240 Freistadt Tel.: 07942 74331 E-Mail: ams.freistadt@ams.at	Gmunden Karl-Plentzner-Straße 2, 4810 Gmunden Tel.: 07612 64591 E-Mail: ams.gmunden@ams.at
Grieskirchen Manglborg 23, 4710 Grieskirchen Tel.: 07248 62271 E-Mail: ams.grieskirchen@ams.at	Kirchdorf Bambergstraße 46, 4560 Kirchdorf Tel.: 07582 63251 E-Mail: ams.kirchdorf@ams.at
Linz Bulgariplatz 17–19, 4021 Linz Tel.: 0732 6903 E-Mail: ams.linz@ams.at	Perg Gartenstraße 4, 4320 Perg Tel.: 07262 57561 E-Mail: ams.perg@ams.at
Ried im Innkreis Peter-Rosegger-Straße 27, 4910 Ried im Innkreis Tel.: 07752 84456 E-Mail: ams.ried@ams.at	Rohrbach Haslacher Straße 7, 4150 Rohrbach Tel.: 07289 6212 E-Mail: ams.rohrbach@ams.at
Schärding Alfred-Kubin-Straße 5a, 4780 Schärding Tel.: 07712 3131 E-Mail: ams.schaerding@ams.at	Steyr Leopold-Werndl-Straße 8, 4400 Steyr Tel.: 07252 53391 E-Mail: ams.steyr@ams.at

<p>Vöcklabruck Industriestraße 23, 4840 Vöcklabruck Tel.: 07672 733 E-Mail: ams.voeklabruck@ams.at</p>	<p>Wels Salzburger Straße 23, 4600 Wels Tel.: 07242 619 E-Mail: ams.wels@ams.at</p>
---	--

Salzburg	
<p>Bischofshofen Kinostraße 7A, 5500 Bischofshofen Tel.: 06462 2848-1140 E-Mail: biz.bischofshofen@ams.at</p>	<p>Hallein Hintnerhofstraße 1, 5400 Hallein Tel.: 06245 80451-0 E-Mail: biz.hallein@ams.at</p>
<p>Salzburg Paris-Lodron-Straße 21, 5020 Salzburg Tel.: 0662 8883-4820 E-Mail: biz.stadtsalzburg@ams.at</p>	<p>Tamsweg Friedhofstraße 6, 5580 Tamsweg Tel.: 06474 8484-5131 E-Mail: biz.tamsweg@ams.at</p>
<p>Zell am See Brucker Bundesstraße 22, 5700 Zell am See Tel.: 06542 73187-6337 E-Mail: biz.zellamsee@ams.at</p>	

Steiermark	
<p>Deutschlandsberg Rathausgasse 5, 8530 Deutschlandsberg Tel.: 03462 2947-803 E-Mail: biz.deutschlandsberg@ams.at</p>	<p>Feldbach Schillerstraße 7, 8330 Feldbach Tel.: 03152 4388-803 E-Mail: biz.feldbach@ams.at</p>
<p>Graz Neutorgasse 46, 8010 Graz Tel.: 0316 7082-803 E-Mail: biz.graz@ams.at</p>	<p>Hartberg Grünfeldgasse 1, 8230 Hartberg Tel.: 03332 62602-803 E-Mail: biz.hartberg@ams.at</p>
<p>Knittelfeld Hans-Resel-Gasse 17, 8720 Knittelfeld Tel.: 03512 82591-103 E-Mail: biz.knittelfeld@ams.at</p>	<p>Leibnitz Bahnhofstraße 21, 8430 Leibnitz Tel.: 03452 82025-805 E-Mail: biz.leibnitz@ams.at</p>
<p>Leoben Vordernberger Straße 10, 8700 Leoben Tel.: 03842 43545-616803 E-Mail: biz.leoben@ams.at</p>	<p>Liezen Hauptstraße 36, 8940 Liezen Tel.: 03612 22681-60 E-Mail: biz.liezen@ams.at</p>
<p>Mürzzuschlag Grazer Straße 5, 8680 Mürzzuschlag Tel.: 03852 2180-803 E-Mail: biz.muertzuschlag@ams.at</p>	

Tirol	
Imst Rathausstraße 14, 6460 Imst Tel.: 05412 61900 E-Mail: ams.imst@ams.at	Innsbruck Schöpfstraße 5, 6020 Innsbruck Tel.: 0512 5903 E-Mail: eurobiz.innsbruck@ams.at
Kitzbühel Wagnerstraße 17, 6370 Kitzbühel Tel.: 05356 62422 E-Mail: ams.kitzbuehel@ams.at	Kufstein Oskar-Pirlo-Straße 13, 6333 Kufstein Tel.: 05372 64891 E-Mail: ams.kufstein@ams.at
Landeck Innstraße 12, 6500 Landeck Tel.: 05442 62616 E-Mail: ams.landeck@ams.at	Lienz Dolomitenstraße 1, 9900 Lienz Tel.: 04852 64555 E-Mail: ams.lienz@ams.at
Reutte Claudiastraße 7, 6600 Reutte Tel.: 05672 624040 E-Mail: ams.reutte@ams.at	Schwaz Postgasse 1, 6130 Schwaz Tel.: 05242 62409 E-Mail: ams.schwaz@ams.at
Vorarlberg	
Bludenz Bahnhofplatz 1B, 6700 Bludenz Tel.: 05552 62371 E-Mail: biz.bludenz@ams.at	Bregenz Rheinstraße 33, 6900 Bregenz Tel.: 05574 691 E-Mail: biz.bregenz@ams.at
Feldkirch Reichsstraße 151, 6800 Feldkirch Tel.: 05522 3473 E-Mail: biz.feldkirch@ams.at	
Wien	
BIZ 3 (3. Bezirk) Esteplatz 2, 1030 Wien Tel.: 01 87871-20299 E-Mail: biz.esteplatz@ams.at	BIZ 6 (6. Bezirk) Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien Tel.: 01 87871-30299 E-Mail: biz.gumpendorferguertel@ams.at
BIZ 10 (10. Bezirk) Laxenburger Straße 18, 1100 Wien Tel.: 01 87871-24299 E-Mail: biz.laxenburgerstrasse@ams.at	BIZ 13 (13. Bezirk) Hietzinger Kai 139, 1130 Wien Tel.: 01 87871-26299 E-Mail: biz.hietzingerkai@ams.at
BIZ 16 (16. Bezirk) Huttengasse 25, 1160 Wien Tel.: 01 87871-27299 E-Mail: biz.huttengasse@ams.at	BIZ 21 (21. Bezirk) Schloßhofer Straße 16–18, 1210 Wien Tel.: 01 87871-28299 E-Mail: biz.schlosshoferstrasse@ams.at

1.3 Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at

Arbeitsrechtliche Abteilungen der zentralen Kammer für Arbeiter und Angestellte Ihres Bundeslandes können Ihnen Auskunft geben, welche Abteilungen beziehungsweise welche Arbeiterkammer in Ihrer Wohnumgebung für Ihre spezifischen arbeitsrechtlichen Fragen zuständig ist.

<p>Arbeiterkammer Burgenland Wiener Straße 7 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 740 E-Mail: akbgld@akbgld.at</p>	<p>Arbeiterkammer Steiermark Hans-Resel-Gasse 8–14 8020 Graz Tel.: 05 7799-0 E-Mail: info@akstmk.net</p>
<p>Arbeiterkammer Kärnten Bahnhofplatz 3 9021 Klagenfurt Tel.: 050 477 E-Mail: arbeiterkammer@akktn.at</p>	<p>Arbeiterkammer Tirol Maximilianstraße 7 6010 Innsbruck Tel.: 0800 225522 (kostenlos aus ganz Tirol) E-Mail: ak@tirol.com</p>
<p>Arbeiterkammer Niederösterreich Windmühlgasse 28 1060 Wien Servicehotline: 05 7171 E-Mail: mailbox@aknoe.at</p>	<p>Arbeiterkammer Vorarlberg Widnau 2–4 6800 Feldkirch Tel.: 050 258-0 E-Mail: kontakt@ak-vorarlberg.at</p>
<p>Arbeiterkammer Oberösterreich Volksgartenstraße 40 4020 Linz Tel.: 050 6906-0 E-Mail: info@akoee.at</p>	<p>Arbeiterkammer Wien Prinz-Eugen-Straße 20–22 1040 Wien Tel.: 01 50165-0 E-Mail: Onlineanfrage auf Homepage</p>
<p>Arbeiterkammer Salzburg Markus-Sittikus-Straße 10 5020 Salzburg Tel.: 0662 8687 E-Mail: kontakt@ak-sbg.at</p>	<p>www.arbeiterkammer.at</p>

1.4 Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at

<p>Wirtschaftskammer Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907 2000 Internet: www.wko.at/bgld E-Mail: wkbgld@wkbgld.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Steiermark Körbnergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 601 0 Internet: www.wko.at/stmk E-Mail: office@wkstmk.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 90904 0 Internet: www.wko.at/ktn E-Mail: wirtschaftskammer@wkk.or.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Tirol Meinhardstraße 14 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905 0 Internet: www.wko.at/tirol E-Mail: office@wktirol.at</p>

<p>Wirtschaftskammer Niederösterreich Landsbergerstraße 1 3100 St. Pölten Tel.: 02742 8510 Internet: www.wko.at/noe E-Mail: wknoe@wknoe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Vorarlberg Wichnergasse 9 6800 Feldkirch Tel.: 05522 305 Internet: www.wko.at/vlbg E-Mail: info@wkv.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Oberösterreich Hessenplatz 3 4020 Linz Tel.: 05 90909 Internet: www.wko.at/ooe E-Mail: service@wkooe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Wien Stubenring 8–10 1010 Wien Tel.: 01 51450 Internet: www.wko.at/wien E-Mail: postbox@wkw.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Salzburg Julius-Raab-Platz 1 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-0 Internet: www.wko.at/sbg E-Mail: info@wks.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Tel.: 05 90900, Hotline: 0800 221223 (kostenlos) Internet: www.wko.at E-Mail: office@wko.at</p>

1.5 WIFI – www.wifi.at

<p>WIFI Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907–2000 E-Mail: info@bgld.wifi.at</p>	<p>WIFI Steiermark Körblergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 602-1234 E-Mail: info@stmk.wifi.at</p>
<p>WIFI Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 9434 E-Mail: wifi@wifikaernten.at</p>	<p>WIFI Tirol Egger-Lienz-Straße 116 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905–7777 E-Mail: info@wktiroel.at</p>
<p>WIFI Niederösterreich Mariazeller Straße 97 3100 St. Pölten Tel.: 02742 890-2000 E-Mail: office@noe.wifi.at</p>	<p>WIFI Vorarlberg Bahnhofstraße 24 6850 Dornbirn Tel.: 05572 3894-424 E-Mail: info@vlbg.wifi.at</p>
<p>WIFI Oberösterreich Wiener Straße 150 4021 Linz Tel.: 05 7000-77 E-Mail: kundenservice@wifi-ooe.at</p>	<p>WIFI Wien Währinger Gürtel 97 1180 Wien Tel.: 01 47677 E-Mail: InfoCenter@wifiwien.at</p>
<p>WIFI Salzburg Julius-Raab-Platz 2 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-411 E-Mail: info@wifisalzburg.at</p>	<p>WIFI Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Internet: www.wifi.at</p>

2 Literatur (Print, Online)

2.1 Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten)

Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft – www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft & AMS Österreich (Hg.): Universitäten und Hochschulen. Studium & Beruf, Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (Hg.): Statistisches Taschenbuch, Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (Hg.): Praxisbroschüren der Ombudsstelle für Studierende, Wien, jährliche Aktualisierung (Download aller Broschüren unter: www.hochschulombudsmann.at):

- Studium,
- Fachhochschulstudium,
- Doktoratsstudium,
- Privatuniversitäten,
- International Studieren,
- Studieren mit Behinderung,
- Förderungen für behinderte und chronisch kranke Studierende,
- Stipendium

AMS Österreich – www.ams.at/broschueren bzw. www.ams.at/jcs (BerufsInfo-Broschüren)

AMS Österreich: Broschürenreihe »Jobchancen Studium« mit 15 Einzelbroschüren, Download unter: www.ams.at/jcs

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – IT-Informationstechnologie, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Gesundheit, Fitness, Wellness, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Handel, Marketing, E-Commerce, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Medien, Kultur, Unterhaltung, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Soziales, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Technik, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Tourismus und Freizeitwirtschaft, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft – www.oeh.ac.at (Auswahl)

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren ohne Matura (Studienberechtigungs- und Berufsreifeprüfung), Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Leitfaden für den Studienbeginn, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Sozialbroschüre, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren und Arbeiten, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren und Wohnen, Wien.

Wissenschaftliches Arbeiten

Eco, U. (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktorarbeit, Diplomarbeit, Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, UTB-Verlag, Stuttgart, 13., unveränderte Auflage.

Franck, N./Stary, J. (2011): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens – Eine praktische Anleitung, UTB-Verlag, Stuttgart, 16. Auflage.

Karmasin, M./Ribing, R. (2014): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen, UTB-Verlag, Stuttgart, 8. Auflage.

Kornmeier, M. (2013): Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht für Bachelor, Master und Dissertation, UTB-Verlag, Stuttgart, 6. Auflage.

Lange, U. (2013): Fachtexte lesen – verstehen – wiedergeben, UTB-Verlag, Stuttgart.

Sesink, W. (2012): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten: inklusive E-Learning, Web-Recherche, digitale Präsentation, Oldenbourg Verlag, München, 9. Auflage.

2.2 AMS-Broschüren bzw. Internet-Tools: Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Bildungsinformationen, Bewerbung und Arbeitssuche

Arbeitsmarktservice Österreich	www.ams.at
BerufsInfoZentren (BIZ)	www.ams.at/biz
AMS-Karrierekompass	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Ausbildungskompass	www.ams.at/ausbildungskompass
AMS-BerufsInfoBroschüren	www.ams.at/broschueren
AMS-Broschürenreihe »Jobchancen Studium«	www.ams.at/jcs
AMS-Berufslexikon	www.ams.at/berufslexikon
AMS-Berufskompass (geeignet für die Personengruppe 16+)	www.ams.at/berufskompass
AMS-Jugendkompass (geeignet für die Personengruppe unter 16)	www.ams.at/jugendkompass
AMS-Qualifikations-Barometer	www.ams.at/qualifikationen
AMS-Weiterbildungsdatenbank	www.ams.at/weiterbildung
AMS-Arbeitsmarktdaten	www.ams.at/arbeitsmarktdaten
AMS-Forschungsnetzwerk	www.ams-forschungsnetzwerk.at
Arbeitszimmer	www.arbeitszimmer.cc

Praxismappe für die Arbeitsuche	www.ams.at/_docs/001_Praxismappe_Gesamt.pdf
E-Jobroom des AMS	www.ams.at/ejobroom
AMS-Jobroboter	www.ams.at/jobroboter
Interaktives Bewerbungsportal	www.ams.at/bewerbung
JobCheck. Ihre Vorbereitung für das AMS-Beratungsgespräch	www.ams.at/_docs/001_Job-Check_0507.pdf
Infoblatt Europäische Jobsuche	www.ams.at/_docs/eures_sfa.pdf
Stelleninserat erstellen	www.ams.at/_docs/001_123Inserat_0507.pdf

2.3 AMS-Broschüren und Informationen mit Schwerpunkt »Mädchen und Frauen«

AMS-Portal »Angebote für Frauen und Mädchen«	www.ams.at/frauen
Mädchen können mehr	www.ams.at/_docs/maedchen.pdf
Zurück in den Beruf	www.ams.at/_docs/001_zurueck_beruf.pdf
Perspektive Beruf	www.ams.at/_docs/001_perspektive_beruf.pdf
Schwanger. Und was kommt danach?	www.ams.at/_docs/200_familie.pdf
AMS-Angebote für Frauen und Mädchen	www.ams.at/sfa/14073.html
Frauen mit Zukunft	www.ams.at/_docs/001_frauen_mit_zukunft.pdf
Infoblatt Frauen in Handwerk und Technik	www.ams.at/_docs/sfu_produkblatt_handwerk_technik_08.pdf
Tipps für Wiedereinsteigerinnen	www.ams.at/_docs/001_Tipps_Wiedereinstiege207.pdf

2.4 AMS-Informationen für AusländerInnen

AMS-Portal Service für Arbeitskräfte (SfA) (Menüpunkte »AusländerInnen« bzw. »Download und Formulare«)	www.ams.at/sfa
---	--

3 Links

3.1 Österreichische Hochschulen

Universitäten	
Universität Wien	www.univie.ac.at
Universität Graz	www.uni-graz.at
Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at
Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at
Universität Linz	www.jku.at
Universität Klagenfurt	www.uni-klu.ac.at
Technische Universität Wien	www.tuwien.ac.at
Technische Universität Graz	www.tugraz.at
Universität für Bodenkultur Wien	www.boku.ac.at
Wirtschaftsuniversität Wien	www.wu.ac.at
Montanuniversität Leoben	www.unileoben.ac.at
Medizinische Universität Wien	www.meduniwien.ac.at
Medizinische Universität Graz	www.meduni-graz.at
Medizinische Universität Innsbruck	www.i-med.ac.at
Veterinärmedizinische Universität Wien	www.vetmeduni.ac.at
Akademie der Bildenden Künste in Wien	www.akbild.ac.at
Universität für Angewandte Kunst in Wien	www.dieangewandte.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien	www.mdw.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg	www.moz.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz	www.kug.ac.at

Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung in Linz	www.ufg.ac.at
Donau-Universität Krems (postgraduale Ausbildungen)	www.donau-uni.ac.at
Weltweite Universitätsdatenbank (rund 9.300 Universitäten weltweit)	www.univ.cc

Fachhochschulen	
CAMPUS 02 – Fachhochschule der Wirtschaft	www.campus02.at
Fachhochschule Burgenland	www.fh-burgenland.at
Fachhochschule des bfi Wien	www.fh-vie.ac.at
Fachhochschule Kärnten	www.fh-kaernten.at
Fachhochschule Kufstein Tirol	www.fh-kufstein.ac.at
Fachhochschule Oberösterreich	www.fh-ooe.at
Fachhochschule Salzburg	www.fh-salzburg.ac.at
Fachhochschule St. Pölten	www.fhstp.ac.at
Ferdinand Porsche Fernfachhochschule	www.fernfh.ac.at
FH Campus Wien	www.fh-campuswien.ac.at
FH Gesundheit	www.fhg-tirol.ac.at
FH Gesundheitsberufe Oberösterreich	www.fh-gesundheitsberufe.at
FH Joanneum	www.fh-joanneum.at
FH Technikum Wien	www.technikum-wien.at
FH Vorarlberg	www.fhv.at
FH Wiener Neustadt	www.fhwn.ac.at
FH Wien der WKW	www.fh-wien.ac.at
IMC Fachhochschule Krems	www.fh-krems.ac.at
Lauder Business School	www.lbs.ac.at
MCI – Management Center Innsbruck	www.mci.edu
Theresianische Militärakademie	www.miles.ac.at
Universitätszentrum Hollabrunn (berufsbegleitende FH-Studiengänge, Universitätslehrgänge)	www.unihollabrunn.at

Pädagogische Hochschulen	
Pädagogische Hochschule Burgenland	www.ph-burgenland.at
Pädagogische Hochschule Kärnten	www.kphe-kaernten.at
Pädagogische Hochschule Niederösterreich	www.ph-noe.ac.at
Pädagogische Hochschule Oberösterreich	www.ph-ooe.at
Pädagogische Hochschule Salzburg	www.phsalzburg.at
Pädagogische Hochschule Steiermark	www.phst.at
Pädagogische Hochschule Tirol	www.ph-tirol.ac.at
Pädagogische Hochschule Vorarlberg	www.ph-vorarlberg.ac.at
Pädagogische Hochschule Wien	www.phwien.ac.at
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien (Villa Blum)	www.agrarumweltpaedagogik.ac.at
Katholische Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten	www.kphe-kaernten.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Graz-Seckau (KPH)	www.kphgraz.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Innsbruck	www.kph-es.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Linz	www.phdl.at
Private Pädagogische Hochschule Erzdiözese Wien	www.kphvie.ac.at

Privatuniversitäten (in Österreich akkreditiert)	
Anton Bruckner Privatuniversität	www.bruckneruni.at
Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften	www.kl.ac.at
Danube Private University	www.danube-private-university.at
Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz	www.ktu-linz.ac.at
Konservatorium Wien Privatuniversität	www.konservatorium-wien.ac.at
MODUL University Vienna	www.modul.ac.at
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg	www.pmu.ac.at
PEF Privatuniversität für Management	www.pef.at
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	www.umat.ac.at
Privatuniversität der Kreativwirtschaft	www.ndu.ac.at

Privatuniversität Schloss Seeburg	www.uni-seeburg.at
Sigmund Freud Privatuniversität	www.sfu.ac.at
Webster University Vienna	www.webster.ac.at

Internet-Adressen zum Thema »Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Forschung, Stipendien«

Arbeitsmarktservice Österreich (Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk)	www.ams.at www.ams.at/jcs www.ams-forschungsnetzwerk.at
Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWF)	www.bmwfw.gv.at www.studienwahl.at www.studienbeginn.at www.hochschulombudsmann.at www.studentenberatung.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Österreichisches Fachhochschul-Portal der FHK	www.fachhochschulen.ac.at
Fachhochschul-Plattform – Fachhochschulführer Online	www.fh-plattform.at www.fhf.at
Zentrale Eingangsportale zu den Pädagogischen Hochschulen (PH) in Österreich	www.paedagogischehochschulen.at www.bmbf.gv.at/ph
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Studien Wegweiser – Informationen und Kontaktadressen zu Österreichs Universitätsstudien	www.wegweiser.ac.at
Online Studienführer – Informationen zum Studium; Jobbörse	www.studieren.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.reko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
ÖAD – Österreichischer Austauschdienst / Nationalagentur Lebenslanges Lernen (Serviceorganisation im Bereich der wissenschaftlichen Mobilität: EU Bildungsprogramme wie etwa Erasmus plus 2014–2020; Projekte & Netzwerke; Stipendiendatenbank; Studienmöglichkeiten im Ausland; Praktika und Sommerkurse u.v.m.)	www.oead.at www.bildung.erasmusplus.at www.lebenslanges-lernen.at
Studienbeihilfenbehörde – Überblick über Studienfördermöglichkeiten	www.stipendium.at
Beihilfenrechner der Arbeiterkammer – Interaktive Berechnungsmöglichkeit der staatlichen Studienbeihilfe	www.stipendienrechner.at
Informationen zum berufsbegleitenden Studium	www.berufsbegleitend.at
Österreichische Akademie der Wissenschaften	www.oew.ac.at

3.2 Wirtschaftsschulen / Business Schools

Zulassung mit Reifeprüfung oder Äquivalent. Die Studien dauern drei Jahre, zum Teil unter Einrechnung integrierter Studienprogramme mit Partneruniversitäten.

Wirtschaftsschulen / Business Schools	
Europa-Wirtschaftsschulen GmbH (EWS) Liechtensteinstraße 3, 1090 Wien, Tel.: 01 5875477-0, E-Mail: info@ews-vie.at	www.ews-vie.at
International College of Tourism and Management (ITM) Johann-Strauss-Straße 2, 2540 Bad Vöslau, Tel.: 02252 790260, E-Mail: office@itm-college.eu	www.itm-college.eu

3.3 Weitere Beispiele zu Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung

Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung	
Erwachsenenbildung.at (Portal für Lehren und Lernen Erwachsener)	www.erwachsenenbildung.at
Berufsbildende Schulen in Österreich	www.berufsbildendeschulen.at
BerufsInformationsComputer (BIC) der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Berufsinformation der Wirtschaftskammer Österreich	www.berufsinfo.at
Berufsinformation der Wiener Wirtschaft	www.biwi.at
Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg	www.bifo.at
Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich (WIFI)	www.wifi.at
Berufsförderungsinstitut Österreich (BFI)	www.bfi.at
Bildungsberatung der Arbeiterkammer	www.arbeiterkammer.at
Österreichische Volkshochschulen	www.vhs.or.at
BeSt – Die Messe für Beruf und Studium (jährliche Messe)	www.bestinfo.at
BerufsDiagnostik Austria (BBRZ)	www.berufsdagnostik.at
Weiterbildungsseite des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds – WAFF	www.weiterbildung.at
Jobs 4 Girls	www.jobs4girls.at
Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF)	www.integrationsfonds.at
Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen	www.migrant.at

3.4 Infos zum Thema »Job und Karriere« (Beispiele)

Karriereplanung und Bewerben, Jobbörsen im Internet	
AMS eJob-Room	www.ams.at/ejobroom
AMS Jobroboter	www.ams.at/jobroboter
AMS Bewerbungsportal	www.ams.at/bewerbung
Berufsstart.de	www.berufsstart.de
Bewerben.at	www.bewerben.at
Careesma.at	www.careesma.at
Der Standard	www.derstandard.at/karriere
Die Presse	www.diepresse.com/karriere
Kurier	www.kurier.at/karrieren
Wiener Zeitung	www.wienerzeitung.at/jobs
Salzburger Nachrichten	www.salzburg.com/karriere
derStellenmarkt	www.derstellenmarkt.info
Eures	www.ec.europa.eu/eures
Job.at	www.job.at
Jobbörse.at	www.jobboerse.at
Jobbox.at	www.jobbox.at
Jobcenter.at	www.jobcenter.at
Jobfinder.at	www.jobfinder.at
Jobmonitor.com	www.jobmonitor.com
Jobnews.at	www.jobnews.at
Jobpilot.at	www.jobpilot.at
Jobs.at	www.jobs.at
Jobscout24.at	www.jobscout24.at
Jobsearch.at	www.jobsearch.at
Karrierefuehrer	www.karrierefuehrer.at
Mitarbeiterbörse	www.mitarbeiterboerse.at
Monster	www.monster.at
Stepstone	www.stepstone.at
Unijobs	www.unijobs.at

Jobbörsen Ausland	
Das Bundeskanzleramt gibt Auskunft über aktuelle Stellenausschreibungen der Institutionen und Agenturen der Europäischen Union, über mögliche Praktika sowie aktuelle Vorbereitungskurse.	www.jobboerse.gv.at (Menüpunkt »Karriere in der EU«)
Die Wiener Zeitung informiert im Amtsblatt über internationale Jobs.	www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs/internationale_jobs
Europaweite Arbeitsvermittlung EURES	www.ec.europa.eu/eures
Internationale Arbeitsmarktverwaltungen	www.wapes.org
Academic Transfer – Jobs an Unis in den Niederlanden	www.academictransfer.org
Computerjobs in Deutschland	www.computerjobs.de
Jobbörse für Deutschland, Europa und weltweit sowie Praktika	www.monster.de

3.5 Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale (Beispiele)

Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale	
AMS Weiterbildungsdatenbank (Kurse für die berufliche Weiterbildung)	www.ams.at/weiterbildung
Informationsportal zur Erwachsenenbildung in Österreich (Überblick der Bildungsangebote in Österreich, viele Links, darunter die Suchmaschine eduArd)	www.erwachsenenbildung.at
bib-atlas – Atlas zur Berufs- und Bildungsberatung in Österreich (Überblick über Informations-, Beratungs- und Orientierungsangebote für Beruf und Bildung)	www.bib-atlas.at
Weiterbildungsdatenbank Wien (Überinstitutionelle Datenbank des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds – WAFF)	www.weiterbildung.at
Salzburger Bildungsnetz (Salzburger Weiterbildungsdatenbank)	www.erwachsenenbildung.salzburg.at
WiFi der Wirtschaftskammer Österreich (Online-Kursbuch für alle Bundesländer)	www.wifi.at
BFI Österreich (Österreichweites Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten)	www.bfi.at
Checklist Weiterbildung (Kriterienkatalog für die Auswahl eines Bildungsangebotes)	www.checklist-weiterbildung.at
ECDL – Europäischer Computerführerschein (Produktpalette des Europäischen Computerführerscheins)	www.ecdl.at
Suchdienst eduVISTA (Meta-Suchmaschine zur Recherche in verschiedenen Bildungsdatenbanken)	www.eduvista.com
Bildung4You – Die Niederösterreichische Bildungsplattform (Überblick über das Bildungsangebot in Niederösterreich)	www.bildung4you.at
Weiterbildung in Vorarlberg (Überblick über Kurse und Lehrgänge in Vorarlberg)	www.pfiffikus.at
Bildungsnetzwerk Steiermark (Informations- und Kommunikationsnetzwerk der Steirischen Erwachsenenbildung)	www.weiterbildung.steiermark.at
FEN Forum Erwachsenenbildung Niederösterreich (Suchmaschine zur Recherche von Bildungsangeboten in Niederösterreich)	www.fen.at
Portal für Weiterbildung und Beratung (Seminarshop-Weiterbildungsdatenbank)	www.seminar-shop.com
Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung – BuKEB (Bildungsinformation Burgenland)	www.bukeb.at

3.6 Career Services an österreichischen Hochschulen (Beispiele)

Placement und Career Services	
UNIPOINT Career Center an der Universität Wien	www.uniport.at
Career Center an der Universität für Bodenkultur Wien	www.alumni.boku.ac.at
TU Career Center an der Technischen Universität Wien	www.tucareer.com
ZBP Career Center (Zentrum für Berufsplanung) an der Wirtschaftsuniversität Wien	www.zbp.at
ARTist an der Universität für angewandte Kunst Wien	http://artist.uni-ak.ac.at
Kepler Society der Johannes Kepler Universität Linz	www.ks.jku.at
Career Center an der Universität Graz	http://careercenter.uni-graz.at
TU Graz Career Info-Service	http://career.tugraz.at
Dual Career Service der fünf Steirischen Universitäten	www.dcs-unis-steiermark.at
Career Center an der FH Joanneum Graz	www.fh-joanneum.at/CCT
Jobservice der Universität Klagenfurt	http://uni-klu.talentpool.eu
Career Center an der Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at/career
Careerservices der Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at/alumni/career
SoWi-Holding / JobNET an der Universität Innsbruck	www.sowi-holding.at
Umwelttechnik-Jobbörse (außeruniversitär)	www.eco.at www.oekotechnik.at
Career Services Austria (Gemeinsame Service-Plattform der Berufsplanungs- und Beratungszentren der TU Graz, TU Wien, Uni Graz, Uni Innsbruck, Uni Salzburg, Uni Klagenfurt, Uni Linz, Uni Wien, BOKU und WU Wien)	www.career-services.at

Broschüren zu Jobchancen **STUDIUM**

- Beruf und Beschäftigung
nach Abschluss einer Hochschule
- Bodenkultur
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen**
(nur als PDF verfügbar)
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik/Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin
- Pädagogische Hochschulen (nur als PDF verfügbar)
- Fachhochschul-Studiengänge